

DIE LUPE

NATURNER MITTELSCHULZEITUNG
JAHRGANG 13 NR 21 2009

LASS SIE REDEN



Inhalt

Inhaltsverzeichnis & Redaktionsteam	S. 1	La lingua italiana	S. 22-23
Im Zeichen der Neuerungen	S. 2	Wettbewerb „Sprachen/Sprache“	S. 24-26
„Lernen bewegt - bewegt lernen“	S. 3	Mathematikolympiade	S. 27
Die Schule bewegt sich ...	S. 4-5	Margret Bergmann erzählt ...	S. 28-29
Gita sulla neve	S. 6	Il variopinto mondo del circo	S. 30-31
Ausflug in das Kloster St. Johann	S. 7	Lehrer als sie „klein“ waren ...	S. 32-36
Der Ausflug in den Alpenzoo	S. 8	Wie „isst“ die Mittelschule Naturns?	S. 37
„Nur gemeinsam sind wir stark“	S. 9	Das Schönheitsideal im Wandel der Zeit	S. 38-43
Eine Reise durch die Jahrtausende	S. 10	Psychotest	S. 44-45
Berufsinformationsfindungsmesse	S. 11	Jugendkulturen in Südtirol	S. 46-51
Auf nach Winterthur!!	S. 12	Jugendlaufstellen in Südtirol	S. 52-56
Klassenfahrt nach Dachau/München	S. 13	Wer hört was?	S. 57
Dem Wasser auf der Spur	S. 14	Bands an unserer Schule	S. 58-59
Ein „schwarzer“ Samstag	S. 15	Wusstest du, dass ...	S. 60-63
Die Bibliothek - Eine Fundgrube	S. 16-17	Die Südtirolerinnen des Jahres	S. 64-65
Die Sprache als Schlüssel...	S. 18-19	München, wir kommen!!	S. 66-67
Die deutsche Sprache	S. 20	Danksagung	S. 68
Die englische Sprache	S. 21		

Die Redaktion



Manuela Alber
 Hannah Bachmann
 Katharina Blaas
 Silvia Brunner
 Hannah Götsch
 Annalena Holzner
 Stefanie Platzgummer
 Jakob Putzer

Ein Weg der Arbeit beginnt und endet hier. An dieser Stelle soll also auch der Dank stehen ..

.. der Dank für kreative Gedanken, für originelle Ideen, für wertvolle Beiträge, für Ausdauer und Geduld, für motivierende Worte, für große Hilfsbereitschaft, für Verständnis und Entgegenkommen, für kollegiale Zusammenarbeit, für mitfühlendes Schulterklopfen, für aufheiternde Scherze und natürlich auch für die herzliche Versorgung mit Speis und Trank ... :)

Kathrin Gutwenger
 Magdalena Köllemann



Impressum

Herausgeber: Schulsprengel Naturns, Feldgasse 3, 39025 Naturns (2009)
 Druck: Union Druck Meran
 Grafik: Kathrin Gutwenger, Klaus Huber, Magdalena Köllemann
 Gesamtleitung: Kathrin Gutwenger, Magdalena Köllemann, Paolo Rocchi

Wir danken den folgenden Banken für die Finanzierung der Schulzeitung:
 Raiffeisenkasse Naturns,
 Sparkasse Naturns,
 Volksbank Naturns

Das Schuljahr 2008/09 – Im Zeichen der Neuerungen

Bewertung und Abschlussprüfung



Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Lehrpersonen!

Es freut mich, dass die Schulzeitung „Die Lupe“ auch in diesem Schuljahr wieder erscheint. Ein Großer Dank geht an das Redaktionsteam unter der Leitung von Frau Gutwenger Kathrin und Frau Köllemann Magdalena. Es ist bereits die 21. Nummer im 13. Jahr. Den Druck ermöglicht und die gesamte Finanzierung übernommen haben die drei Bankinstitute in Naturns, die Raiffeisenkasse, die Sparkasse und die Volksbank, mit denen die Schule eine gute Zusammenarbeit pflegt und die uns in vielen Belangen immer wieder unterstützen. Ich möchte mich im Namen der Schule dafür recht herzlich bedanken.

Das heurige Schuljahr brachte für die Schule sehr viele unerwartete Neuerungen vor allem im Bereich der Bewertung mit sich. Kurz vor Unterrichtsbeginn im September überraschte uns ein Gesetzesvorschlag des Unterrichtsministeriums, in welchem grundlegende Neuerungen zur Bewertung angekündigt wurden. So sollten plötzlich die längst vergessenen Ziffernnoten wieder eingeführt werden und vor allem: ein 5er in einem Fach sollte für eine Nichtversetzung bzw. eine Nichtzulassung zur Abschlussprüfung reichen.

Diese Ankündigung brachte große Unsicherheit in die Unterrichtsplanung und Bewertung der Schüler. Gar mancher zweifelte daran, ob dieser Vorschlag des Unterrichtsministeriums auch umgesetzt werden wird.

Ende Oktober wurde dann der Gesetzesvorschlag mit einigen Abänderungen in das bekannte Gesetz mit der Nummer 169 umgewandelt und nach Einhaltung der vorgesehenen Frist wurde das Gesetz rechtskräftig. Nun war es wirklich so: eine nicht genügende Note im 2. Semester im Bewertungsbogen bedeutete das Wiederholen der Klasse.

Wie bei jedem Gesetz tauchten auch bei diesem schon bald viele Fragen auf, wie die einzelnen Artikel umgesetzt werden sollen und die dazu notwendigen Durchführungsbestimmungen ließen lange auf sich warten.

So konnte z.B. die Umsetzung der Verhaltensnote in der Mittelschule sowie die der Abfassung der Globalurteile erst kurz vor Semesterschluss geklärt werden.

Doch auch jetzt sind noch nicht alle Bereiche definitiv geklärt.

Zur Abschlussprüfung: Anfang Mai haben die Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen das Prüfungsprogramm erhalten. Was ich dort im Vorspann der Prüfungsprogramme mitgeteilt habe, gilt nur mehr zum Teil. Auch hier sind die ursprünglichen Vorgaben überraschend wieder abgeändert worden. Man muss sagen: zum Glück, da die „Neuerung“ – sie ähnelt sehr stark der bisherigen Vorgehensweise – der Gesamtentwicklung der Schülerinnen und Schüler gerechter wird.

Die Kandidaten und Kandidatinnen treten wie bisher nur mit dem Zulassungsurteil (Gesamturteil des 2. Semesters) zur Abschlussprüfung an. Die angekündigte Zulassungsnote ist wieder weggefallen.

Die Gesamtnote der Abschlussprüfung ergibt sich nun nicht mehr wie angekündigt aus dem mathematischen Mittelwert von 7 Noten (Zulassungsnote, 5 schriftliche Arbeiten und die mündliche Prüfung) sondern wieder ähnlich wie bisher, wo die Prüfungskommission die Wichtigkeit des Zulassungsurteils, der schriftlichen und der mündlichen Prüfung bei der Eröffnungskonferenz festlegt.

Neu ist, dass die sog. „Gesamtstaatliche Prüfung“ heuer erstmals direkt in die Gesamtbewertung einfließt, d.h. die Gesamtnote auch negativ beeinflussen kann.

Die sog. „Gesamtstaatliche Prüfung“ gibt es seit dem vergangenen Schuljahr und beinhaltet die Fächer Deutsch und Mathematik. Diese Prüfung findet am 18. Juni zur gleichen Uhrzeit im gesamten Staatsgebiet statt und beinhaltet für das Fach Mathematik überall die gleichen Aufgaben. Die entsprechenden Testhefte werden erst kurz vor dem Prüfungstag den Schulen zugestellt und dürfen erst am Tag der Prüfung in Anwesenheit der Schüler geöffnet werden.

Eine weitere Änderung betrifft die Reihenfolge der schriftlichen Arbeiten: Am Dienstag, den 16.06.2009 findet die schriftliche Abschlussprüfung aus Italienisch statt und am Mittwoch, den 17.06.2009 die Prüfung aus Englisch. Die restlichen schriftlichen Arbeiten finden wie am 11. Mai angekündigt statt.

Es ist ungut, wenn während des Schuljahres derart wichtige Bereiche abgeändert werden. Das schafft Verunsicherung und die Schule wird mit enormen Herausforderungen konfrontiert. Es ist nur zu hoffen, dass bald wirklich Ruhe einkehrt und wir unsere Arbeit nach klaren und im Vorfeld bekannten Bestimmungen erledigen können.

Ich wünsche allen Lehrpersonen, unsern Schülern und deren Eltern erholsame Sommertage und unserm Hilfs- und Verwaltungspersonal, welches noch teilweise intensiv mit Nach- und Vorbereitungsarbeiten beschäftigt ist etwas ruhigere Zeiten.

Der Schuldirektor
Dr. Christian Köllemann

Ausflug in das Kloster St. Johann in Müstair

Wir, die Klasse 2 D und die Lehrerinnen Kathrin Gutwenger und Alexandra Thialer, haben am 15. Oktober 2008 einen Lehrausflug ins Kloster St. Johann in Müstair (Schweiz) gemacht.

Wir sind mit dem Zug nach Mals gefahren, von dort aus ging es mit dem Bus weiter bis zur Schweizer Grenze. Ab hier mussten wir zu Fuß gehen. Nach ca. 15 Minuten Gehzeit sind wir dann beim Kloster St. Johann in Müstair angekommen.

Wir wurden von einer Frau, die uns anschließend durch das Kloster geführt hat, empfangen und haben uns zunächst die wunderschöne Kirche angesehen. Dort haben wir schöne alte Fresken gesehen und uns wurde erklärt, wann und wie diese entstanden sind. Später sind wir in die alten Schlafzimmer der Nonnen gegangen, dort waren ganz kleine Betten, in denen die Nonnen sitzend schlafen mussten. In einem Raum war das Zimmer der Äbtissin, es war viel schöner als die Zimmer der Nonnen und hatte eine eigene Toilette; ihr Bett war größer als die Betten der Nonnen, sie konnte normal, also liegend, schlafen. Im Kloster haben wir viel Interessantes über den damaligen Alltag der Klosterbewohner erfahren.

Als die Führung zu Ende war, gingen wir zu einem kleinen Spielplatz. Wir haben dort unsere mitgebrachten Brote gegessen und ein wenig gespielt. Wenig später sind wir dann mit dem Bus nach Glurns gefahren und haben dort gemeinsam mit einer Führung die Stadt besichtigt und vieles über Glurns erfahren.

Nach der Stadtführung konnten wir noch ein Eis essen und sind dann wieder mit dem Zug nach Naturns gefahren.

Es war ein sehr lehrreicher Ausflug und wir hatten an diesem Tag viel Spaß!

Von Sandra Klammsteiner und
Sophie Platzgummer, 2 D



Der Ausflug in den Alpenzoo

Am 09.10.08 fuhren wir in den Alpenzoo nach Innsbruck. Die Fahrt war zwar lang und anstrengend, aber es hat sich gelohnt.

Als wir in Innsbruck ankamen, fuhren wir mit der Hungerburgbahn auf die Hungerburg, von dort gingen wir zu Fuß zum Alpenzoo.

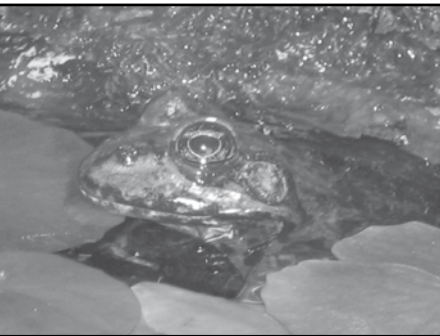


Als erstes sahen wir uns die Fische im Aquarium an. Es gab große, kleine, dicke, dünne, schmale, lustige, bunte... es war wirklich zum Staunen wie sie die Schwimmbewegungen beherrschten und manche sprangen sogar ein Stückchen aus dem Wasser, um uns zu begrüßen. Wir lachten uns über einen Fisch tot, der sich in Ruhe mit seiner Gattin paaren wollte und sich versuchte vor uns zu verstecken.

Weiter ging es zu den Amphibien, die in Spezial-Aquarien untergebracht waren. Den Mädchen haben die Amphibien nicht so gut gefallen, weil sie so schleimig sind.



Natürlich können Frösche und Kröten auf Menschen eklig wirken, aber es gibt auch Amphibien, die schöne Farben haben wie z.B. der Salamander.



Nun folgten die Reptilien! Manche sahen sehr gefährlich aus, aber die Lehrerin erklärte uns, dass sie harmlos seien. Wir glaubten ihr natürlich. Es gab Schlangen, Eidechsen, Schildkröten... Besonders schön war es, als sich eine Schlange von oben bis unten aufrollte oder als die Eidechsen, so glaubten wir, Fangen spielten. Anschließend gingen wir zu den Vögeln! Ihr könnt es sicher schwer glauben, aber es gab auch Falken und Adler! Sie sahen sehr unterschiedlich aus, manche waren groß, andere klein, dick oder dünn, bunt oder einfarbig... Manche konnte man sogar mit extra Vogelfutter füttern, fast alle waren sehr scharf darauf. Die frechesten wollten uns unsere Pause wegessen!



Da wir die Pause aber selbst essen wollten, gingen wir weiter zu den Säugetieren. Es gab Schweine, Ziegenböcke, Kühe, Elche, Bären, Wölfe, Luchse... es gab alle Tiere, die es in Südtirol und in den Alpen gibt. Sie sahen wirklich beeindruckend aus, uns Kindern haben sie sehr gefallen, nur als ein Lama ein Mädchen anspuckte ging, es zu weit!

Wir schleppten uns wieder zur Bushaltestelle und fuhren glücklich und zufrieden nach Hause zurück. Es war wirklich ein gelungener Tag!!

Eure Klasse 1D
Michelle und Martina

Suchrätsel: Thema - Tiere

Hund
Giraffe
Katze
Affe
Hase
Leopard
Hamster

G	H	A	S	E	Z	T	A	K	E
I	U	V	E	G	E	D	V	A	L
R	N	S	D	N	N	F	A	F	E
A	D	T	R	A	T	L	T	E	F
F	E	W	Ö	L	E	I	I	R	A
F	S	E	C	H	S	E	G	K	N
E	F	F	A	C	G	G	E	Q	T
X	H	A	M	S	T	E	R	R	J
A	E	W	D	R	A	Φ	O	E	L
S	C	H	W	A	N	F	R	I	E

Schwan
Käfer
Ente
Schlange
Elefant
Löwe
Fliege
Echse

Auf nach Winterthur!!



Am 17. und 18. April hieß es für die Klassen 3A, 3B und 3E „Auf nach Winterthur!!“. Mit unterschiedlichsten Erwartungen und großer Neugier trafen wir uns um 06.30 Uhr an der Bushaltestelle von Naturns und brachen zum zweitägigen Ausflug ins wissenschaftliche Museum „Technorama“ nach Winterthur auf. Nach einer längeren Fahrtzeit als erwartet, kamen wir endlich in Winterthur an und begaben uns auf direktem Weg in das Museum. Dort erwarteten uns drei Stockwerke mit Hunderten von wissenschaftlichen Proberstationen zum Berühren, Begreifen und Spielen zu den verschiedensten Themen wie z. B. Licht und Sicht, Wasser, Natur und Chaos. Das Staunen über die einzelnen Resultate beim Experimentieren und bei den Workshops war sehr groß. Zum Teil geschahen Dinge, von denen man nie gedacht hätte, dass sie wirklich möglich sind. Verblüffende Erkenntnisse über Wahrnehmungen und optische Täuschungen und die kurze Show zum Thema Elektrizität waren nur ein kleiner Teil von den vielen gesammelten Eindrücken, die uns allen noch lange in Erinnerung bleiben werden.

Als wir am frühen Abend das Technorama verlassen mussten, hätte es noch so viel zu entdecken gegeben. Doch nun war es an der Zeit uns in der Jugendherberge im Zentrum von Winterthur einzuquartieren und uns auf den Weg zum Abendessen zu machen. Nach dem Abendessen war das Abendprogramm an der Reihe: ein Kinobesuch! Wir amüsierten uns köstlich über den Film „Der Kaufhauscop“. Anschließend machten wir uns auf den Rückweg zur Jugendherberge. Natürlich dachte noch niemand ans Schlafen und als man Pläne für den weiteren Verlauf des Abends schmiedete, klopfen schon die Lehrer an unsere Türen und erinnerten uns an die wenig erfreuliche Vereinbarung der Nachtruhe, die auf 23.00 Uhr festgesetzt worden war...

Nach einer mehr oder weniger schlaflosen Nacht für Schüler und Lehrpersonen ging es zum Frühstück und nachher wieder ins Museum Technorama zum Experimentieren.

Um 13 Uhr war die Rückreise angesagt. Abends in Naturns angekommen, endete ein interessanter, lehrreicher, witziger und entdeckungsreicher Ausflug, den wir so schnell nicht vergessen werden.

Annalena Holzner, Stefanie Platzgummer 3 B



Die Sprache als Schlüssel ...

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“
Ludwig Wittgenstein (1859-1951), österreichischer Philosoph

Hast du dir schon einmal darüber Gedanken gemacht, wie wichtig die Sprache eigentlich für dein Leben ist? Ob in einem Pub in Irland, in einem McDonald in New York, ob in einem Wahllokal in Uganda oder in einem Friseurladen in Indien, ob in einem Supermarkt in Naturns oder in einem Schwimmbad in Meran – ohne Sprache wäre kein Gespräch, kein Zuhören, kein Kontakteknüpfen möglich. Sie dient als Schlüssel zum Miteinander, sie öffnet den Zugang zu fremden Kulturen und öffnet die Tore zur Welt. Die Sprache ist es, durch die sich Menschen definieren und was sie miteinander verbindet oder voneinander trennt.

Zum offiziellen „Jahr der Sprachen“ hat die Lupe dieses Kulturgut des Menschen zum Thema gemacht und nachgeforscht, wie viele und vor allem welche Sprachen eigentlich an unserer Grund- und Mittelschule gesprochen werden. Hier findet ihr die Ergebnisse!

Was ist deine Muttersprache?

Deutsch	491
Italienisch	10
Albanisch	7
Bosnisch	2
Banga	2
Mazedonisch	1
Armanisch	1
Rumänisch	1
Polnisch	1

Muttersprache: ist die Sprache, die man zu Hause selbstständig oder mit Hilfe der Eltern ohne den Besuch einer Schule erlernt hat!

come stai?
zdravo!

Sprachen

alo!

reden

Welche Muttersprache spricht dein Vater?

Deutsch	478
Italienisch	16
Englisch	1
Albanisch	5
Bosnisch	2
Banga	2
Mazedonisch	3
Spanisch	2
Polnisch	2
Serbisch	1
Rumänisch	1

kako si?

Welche Muttersprache spricht deine Mutter?

Deutsch	490
Italienisch	8
Albanisch	5
Bosnisch	1
Banga	2
Mazedonisch	2
Polnisch	2
Portugiesisch	1
Slowakisch	1
Serbisch	1
Ladinisch	1
Rumänisch	1

zboruvam

cómo estás?

Si je?

Ciao! parler

Salut!

idomas

lingua

Warum glaubst du, dass Sprachen wichtig sind?

Kontakte	299
Beruf	273
Noten	94
Anzugeben	5
Verstehen	356
Länder	246
Dazu zu gehören	64
Cool zu sein	14

Wie viele Sprachen beherrschst du?

1	17
2	121
3	307
4	20

hablar

ginkhe

Hallo!

Hola!

parlare

idiome

Welche Sprachen beherrschst du?

Deutsch	445
Italienisch	445
Englisch	323
Albanisch	6
Bosnisch	2
Banga	2
Mazedonisch	2
Spanisch	3
Polnisch	1
Serbisch	1
Rumänisch	1
Portugisich	3
Schweizer Dialekt	3
Französisch	9
Kroatisch	1
Slovakisch	1
Türkisch	1
Russisch	1
Armanisch	1

langovage

linguik

Welche Sprache möchtest du im weiteren Leben noch lernen?

Italienisch	9
Englisch	38
Mazedonisch	1
Spanisch	49
Portugisich	3
Schweizer Dialekt	5
Französisch	121
Kroatisch	
Russisch	15
Chinesisch	52
Lateinisch	12
Holländisch	2
Ladienisch	1
Griechisch	2
Norwegisch	1
Japanisch	3
Mexikanisch	1
Slowenisch	1
Tschechisch	1
Bayrisch	1
Afganisch	1
Arabisch	1

wie behält's?

Wie „isst“ die Mittelschule Naturns?

„Das Frühstück, das Pausenbrot, das Mittagessen, der Snack am Nachmittag und das Abendessen gehören zu meinem Alltag wie der Deckel auf den Topf oder die Braut zum Bräutigam...“ Ist das auch für dich so oder siehst du die Sache mit dem Essen ganz anders? Viele Schüler kommen morgens ohne Frühstück zur Schule, andere verzichten auf die Pause, für einige bestehen Zwischenmahlzeiten aus Süßigkeiten, andere bevorzugen Obst...

Wir von der Lupe wollten mehr über das Essverhalten der Schüler und Schülerinnen an der Mittelschule Naturns wissen und haben eine Umfrage zum Thema Essverhalten gestartet. Anhand der Ergebnisse dieser Umfrage könnt ihr unter anderem feststellen, dass sich die Ernährung der Mädchen und Jungen unterscheidet. Besonders beim Thema Süßigkeiten gibt es Unterschiede. Jedoch wird auch oft zu Obst gegriffen – besonders als Zwischenmahlzeit. Aber seht euch die Ergebnisse selbst an!

Weiblich

1) Wie oft in der Woche frühstückst du?

jeden Tag	72 %
1 bis 2mal in der Woche	10 %
3 bis 4 mal in der Woche	10 %
nie	8 %

2) Was frühstückst du?

Brot, Butter, Marmelade, Nutella	52 %
Müsli, Obst	24 %
Süßgebäck, Süßigkeiten	1 %
Joghurt, Milchprodukte	14 %
Wurst, Käse u.s.w.	2 %
anderes:	7 %

3) Wie oft pro Woche isst du etwas zur Pause?

jeden Tag	86 %
1 bis 2mal	4 %
3 bis 4mal	6 %
nie	4 %

4) Was isst du zur Pause?

Brot und Teigwaren (pizza, Brot..)	67 %
Süßigkeiten, Chips	0 %
Obst	23 %
Milchprodukte(Joghurt u.s.w.)	9 %
nichts	1 %

7) Isst du auch zwischen den Mahlzeiten?

ja	89 %
nein	11 %

8) Was isst du dann?

Obst	36 %
Süßigkeiten, Chips	22 %
Milchprodukte	35 %
nichts	2 %
andere	5 %

Männlich

1) Wie oft in der Woche frühstückst du?

jeden Tag	70 %
1 bis 2mal in der Woche	9 %
3 bis 4 mal in der Woche	7 %
nie	14 %

2) Was frühstückst du?

Brot, Butter, Marmelade, Nutella	63 %
Müsli, Obst	15 %
Süßgebäck, Süßigkeiten	3 %
Joghurt, Milchprodukte	8 %
Wurst, Käse u.s.w.	2 %
anderes	9 %

3) Wie oft pro Woche isst du etwas zur Pause?

jeden Tag	88 %
1 bis 2mal	2 %
3 bis 4mal	6 %
nie	4 %

4) Was isst du zur Pause?

Brot und Teigwaren (pizza, Brot..)	80 %
Süßigkeiten, Chips	5 %
Obst	11 %
Milchprodukte(Joghurt u.s.w.)	3 %
anderes	1 %

7) Isst du auch zwischen den Mahlzeiten?

ja	84 %
nein	16 %

8) Was isst du dann?

Obst	33 %
Süßigkeiten, Chips	35 %
Milchprodukte	21 %
nichts	5 %
andere	6 %



Psychotest:

Fühlst du dich wohl in deiner Haut?!?

Mit diesem Psychotest kannst du dich selbst etwas besser kennen lernen. Auf den nächsten zwei Seiten findest du verschiedene Fragen, kreuze die Antworten an, die am ehesten auf dich zutreffen und zähle am Schluss zusammen, welchen Buchstaben du am öftesten angekreuzt hast und lies dir die Auswertung auf der nächsten Seite durch!

- 1) Wie oft schaust du in den Spiegel?
 - a) mindestens 4 Mal täglich – morgens beim Zähneputzen, bei der Pause, auf der Toilette, in der Schule, mittags, nachmittags...
 - b) Das ist ganz verschieden, kommt darauf an, ob ich etwas vorhabe.
 - c) Ein Mal täglich genügt mir voll und ganz.
- 2) Spielt für dich Aussehen eine große Rolle im Leben?
 - a) Na klar, denn nur schöne Menschen haben Erfolg im Leben!
 - b) Gutes Aussehen ist zwar nicht alles, aber es kann gewiss nicht schaden!
 - c) Die Verpackung interessiert mich gar nicht, es kommt auf den Inhalt an!
- 3) Bist du mit dir zufrieden, wenn du in den Spiegel schaust?
 - a) Das wäre mein größter Wunsch, doch er wird niemals in Erfüllung gehen!
 - b) Ich bin zwar nicht perfekt, aber ich bin einmalig!
 - c) Keine Frage: ich will so bleiben, wie ich bin!
- 4) Hast du schon oft versucht, dein Aussehen z. B. durch Abnehmen, Sport, Kleidung, Kosmetik... zu verändern?
 - a) Ich habe schon alles versucht, aber leider ohne Erfolg!
 - b) Ich verändere mein Aussehen, wenn ich mich selbst verändere.
 - c) Ich wüsste nicht warum!
- 5) Du gehst in 2 Stunden mit einem Jungen/Mädchen ins Kino – putzt du dich dafür extra heraus?
 - a) Natürlich, aber ihm/ihr wird nur der Pickel auf meiner Nase auffallen!
 - b) Man tut was man kann!
 - c) Wieso denn? Im Kino ist es doch dunkel!



6) Mit wem würdest du in Sachen Aussehen gerne tauschen?

a) Für Mädchen:

Am liebsten würde ich aussehen wie das Fotomodel Cindy Crawford, aber alles was ich habe, ist ein Muttermal und das nicht an der richtigen Stelle!

Für Jungs:

Am liebsten würde ich aussehen wie Arnold Schwarzenegger, bis auf die Muskeln habe ich alles – und was noch nicht ist, kann ja noch werden!

- b) Mit einem Mädchen/Jungen aus meinem Bekanntenkreis.
- c) Tauschen? Nein danke!!!



- 7) Stell dir vor, du hättest einen Autounfall, bei dem dein Gesicht entstellt worden wäre. Welche Anweisung würdest du dem Schönheitschirurgen geben?
 - a) Ich würde ihm ein Bild meines großen Idols unter die Nase halten und sagen: „Tun Sie ihr Bestes!“
 - b) Ich würde ihm sagen: „Toben Sie sich mal so richtig aus, ich möchte am Ende nur bitteschön nicht so aussehen wie Frankenstein!“
 - c) Ganz einfach, ich würde ihm ein Foto von mir geben und sagen: „Do it again!“

8) Haben es gut aussehende Menschen einfacher im Leben?

- a) Ganz klar, schließlich ist der erste Eindruck immer am wichtigsten!!!
- b) Anfangs schon, aber manchmal können sie einem auch Leid tun!
- c) Sicher ist der erste Eindruck wichtig, das Auftreten eines Menschen sagt ja auch viel über seinen Charakter aus – aber wenn es wirklich drauf an kommt, zählt für mich nur das, was einer auf dem Kasten hat.



Auswertung:

Typ A:

Für dich ist dein Aussehen eine einzige Problemzone. Warum bist du eigentlich so unzufrieden mit dir selbst? Du willst doch nicht so aussehen wie irgendeine von diesen „Puppen“, die heute total berühmt sind, an die sich morgen aber keiner mehr erinnert - oder etwa doch? Versuch einfach mal, das an dir zu sehen, was dir gefällt und nicht das, was du nicht magst. Wenn du diese Seite stärker hervorhebst, wirst du merken, dass auch du atemberaubend aussehen kannst - und dass gerade diese kleinen Macken und Problemzonen dich zu etwas Besonderem machen. Sei zufrieden mit dir selbst! (aber pass auf: dabei solltest du deine Euphorie etwas in Grenzen halten - du kannst schnell überheblich und eingebildet wirken!)

Typ B:

Was dein Aussehen betrifft, bist du völlig unberechenbar. An manchen Tagen kannst du dich an deinem Spiegelbild gar nicht satt sehen. Du findest dich so schön, dass du auf dem Schulweg an möglichst vielen Schaufenstern vorbei gehst, in denen sich dein atemberaubender Anblick spiegelt. Wenn du allerdings am nächsten Morgen einen Pickel auf deiner Nase entdeckst, ist der ganze Tag schon total im Eimer. Am liebsten würdest du alle Spiegel dieser Welt, einschließlich der Schaufensterspiegel, in tausend Stücke schlagen. Lass dir doch nicht von zwei Pickeln oder einem Pfund mehr auf der Waage den Tag versauen! Du hast das nicht nötig - und sollte trotzdem mal jemand eine dumme Bemerkung fallen lassen... du bist ja nicht auf den Mund gefallen, oder?

Typ C:

Gratulation! In deinem Leben gibt es wichtigere Dinge als dein Äußeres. Noch dazu bist du mit dir und deinem Aussehen restlos zufrieden. Ein Blick in den Spiegel kann dich nicht erschüttern. Du gehst auch mal mit fettigen Haaren zur Schule, ohne dich zu fragen, was die anderen über dich denken könnten. Und wenn schon, wenn dich jemand komisch anschaut, lächelst du einfach charmant zurück. Eins ist dir klar: Schönheit ist eine Frage der Ausstrahlung. Mach weiter so!

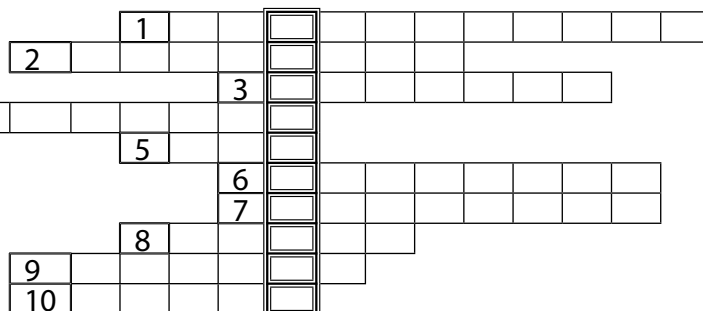
Sudoku

9		4	1					
					7	1	5	9
	5				6	8	4	
		1		2		3	8	
	9			6	4		1	
8		2		3		6		
6		9			2			8
5			9	7				1
			6		5			3

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neuen Zahlen nur einmal in jedem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Kreuzworträtsel: Thema- Länder

1. Staat, der im Süden an Italien grenzt
2. Staat auf der Iberischen Halbinsel
3. von hinten liebt man den Staat so: „RODAUCE“
4. Inselstaat in der Nähe von Australien
5. Abkürzung von: „Vereinigten Staaten von Amerika“
6. Staat in Nordeuropa mit der Telefonvorwahl +358
7. der flächenmäßig größte Staat
8. Staat an der Westküste von Südamerika
9. Staat in Mittelamerika mit den Anfangsbuchstaben „M“
10. Staat mit den meisten Einwohnern



Ä=AE, Ö=OE, Ü=UE, ß=SS

Lösungswort: _____



Jugendanlaufstellen in Südtirol

Wie der Kummerkasten gezeigt hat, plagen sich Jugendliche und Erwachsene mit Problemen, die auf jeden Fall angesprochen und gelöst werden sollten.

Hallo!
 Ich habe ein Problem!
 Ich bin in jemanden aus einer
 3. Klasse verknallt und ich
 habe es demjenigen auch gesagt,
 aber er will nichts von mir.
 Aus Frust ritze ich mich jetzt.
 Wie kann ich damit aufhören?
 Helft mir bitte!

Diese und ähnliche Fragen haben uns erreicht und wir haben uns gedacht, dass euch in solchen Situationen professionelle Jugendanlaufstellen besser helfen können, wie wir von der Lupe.

Aus diesem Grund haben wir für euch nützliche Infos zusammengetragen, damit ihr wisst, wo ihr euch melden könnt, wenn euch etwas auf dem Herzen liegt!

Keine Angst

Was bringt die Zukunft?

Spieglein Spieglein

Nab gat's buegt unner keucgt

Grübel grübel

Befreit!

I love You

You & Me

Alles in Griff?

Was soll ich bloß machen?

Jugendanlaufstellen sind Organisationen mit professionellen Ansprechpartnern für Jugendliche. Die Mitarbeiter sind aber auch für deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigte da. Sie versuchen bei Problemen Hilfe zu bieten.

Einige dieser Anlaufstellen in Südtirol, an die ihr euch wenden könnt, sind:

- Young & Direct
- Streetwork
- Infes (Fachstelle für Essstörung)
- Elterntelefon
- Forum Prävention (Erziehungsfragen – Suchtverhalten)
- Hands (Anlaufstelle für Menschen mit Alkoholproblemen)

Zwei davon haben wir uns näher angeschaut und möchten sie auf den nächsten Seiten kurz vorstellen!



Young & Direct ist eine Beratungsstelle für Jugendliche in Südtirol, die 1992 vom Südtiroler Jugendring gegründet wurde.

Ihr Team besteht aus kompetenten Beraterinnen und Beratern, die jungen Menschen helfen.

Young & Direct übt seine Tätigkeit nicht nur in Büros aus, sondern ist auch noch anderweitig aktiv. In Südtirols Schulen und Jugendzentren finden laufend Vorträge und Informationsabende von Young & Direct über ganz konkrete Jugendthemen, z.B. Freundschaft, Liebe, Sexualität, Familie, Stimmungen und Gefühle statt.

Mittels Infomaterial, Infoständen, Radio- und Kinospots versuchen sie Jugendliche anzusprechen. Young & Direct schreibt regelmäßig Artikel für die Rubrik „emotions“ (Onlinezeitung der Südtiroler Volksbank) in www.bank4fun.it. Dort werden Themen angesprochen, die Jugendliche interessieren und beschäftigen. Zu diesen Themen gehören zum Beispiel Partnerschaft und Liebe, Freunde und Clique, Alkohol und Nikotin. Finanziert wird diese Beratungsstelle von der Provinz Bozen, von der deutschen und der italienischen Jugendarbeit, von den Gemeinden und von der Südtiroler Volksbank.

Man kann Young & Direct über vier Möglichkeiten erreichen:

- ❖ E-Mail,
- ❖ Jugendtelefon,
- ❖ über ein persönliches Gespräch oder
- ❖ über die Post



Andreas-Hofer-Straße 36
I.-39100 Bozen
Tel. 0471-060420
Fax. 0471-060439
Jugendtelefon: 8400 36366
www.young-direct.it

Wir haben zwei Mitarbeitern von Young & Direct (Patrizia und Michael) ein paar Fragen zu ihrem Beruf und ihren Erfahrungen gestellt.

Interview mit Young & Direct

Interview mit Patrizia



1. Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschlossen?

Der soziale Bereich hat mich eigentlich immer schon interessiert, nicht zuletzt waren mir da meine Eltern ein großes Vorbild. Ich habe nach der Oberschule Sozialpädagogik studiert und dabei habe ich gemerkt, dass mich vor allem die Arbeit mit Jugendlichen interessiert. Ich weiß, wie schwierig das Jugendalter oft sein kann und wie hilfreich es ist, wenn man sich mit seinen Problemen und Fragen an jemanden wenden kann. Deshalb freut es mich, Jugendliche ein Stück auf ihrem - oft steinigen - Weg des Erwachsenwerdens begleiten zu können.

2. Mit welchen Problemen haben Sie während ihrer Arbeit am öftesten zu tun?

Die Probleme, mit denen sich Jugendliche an uns wenden, sind sehr weit gestreut. Viele Probleme bereiten den Jugendlichen die körperlichen Veränderungen. Sie können oft nicht einordnen, was mit ihrem Körper passiert, sie haben Angst, dass da etwas nicht stimmt oder nicht normal ist. Dann ist da das erste Verliebtsein, das viel Unsicherheit auslöst, aber auch der Liebeskummer, der sehr schmerzt. Rund um die ersten sexuellen Erfahrungen gibt es auch oft Probleme und die Jugendlichen suchen diesbezüglich Rat. Jugendliche melden sich auch oft, weil sie das Gefühl haben, von ihren Eltern ungerecht behandelt oder nicht verstanden zu werden. Es gibt auch schwerwiegende familiäre Probleme, mit denen Jugendliche konfrontiert sind, zum Beispiel mit der Scheidung der Eltern, Alkoholmissbrauch von Familienangehörigen, körperlicher Gewalt, sexueller Gewalt. Worunter Jugendliche auch häufig leiden, sind ein mangelndes Selbstwertgefühl und ihre sehr schnell wechselnden Stimmungen.

3. Welche Fragen werden Ihnen immer wieder gestellt?

Ich glaube, die Frage, die uns bisher am öftesten gestellt wurde, lautet: Was ist Sex? Sehr häufig werden wir auch gefragt: Ich bin sehr schüchtern, wie kann ich meinem Schwarm trotzdem zeigen, dass ich in ihn/sie verliebt bin? Ziemlich oft beantworten wir Fragen rund um die Verhütungsmittel, zum Beispiel: Woher bekomme ich die Pille? Was mache ich, wenn ich vergessen habe, sie einzunehmen? Wie verwendet man ein Kondom richtig? Häufig fragen uns die Jugendlichen auch, wie sie mehr Selbstvertrauen gewinnen können. Wer möchte, der findet auf unserer Homepage www.young-direct.it eine Rubrik, in der diese Fragen aufgelistet und kurz beantwortet sind.

4. Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Ich möchte mit meiner Arbeit erreichen, dass die Jugendlichen Antworten auf ihre Fragen bekommen, vor allem auch auf jene Fragen, die sie sich sonst niemanden zu fragen trauen. Und ich möchte erreichen, dass Jugendliche, die in einer Situation stecken, in der sie verzweifelt sind und nicht mehr weiter wissen, wieder Hoffnung und Zuversicht bekommen.



LASSESRAUS

© 2009 young+direct
Gutachter Jugendring

8400.36.366
UNTERNEHMEN
VERTRAUEN

Vertrauliche und kostenlose Beratung für junge Menschen

Interview mit Michael

1. Warum haben Sie sich für diesen Beruf entschlossen?



Grundsätzlich wollte ich nach der Schule einen Beruf erlernen, bei dem man Menschen helfen kann. Am Beginn meiner Studienzeit habe ich aber relativ bald gemerkt, dass mir die Psychologie eindeutig am wichtigsten war. In den letzten Jahren hat sich mein Interesse immer mehr auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gerichtet. Ich empfinde es als sehr befriedigend, für Jugendliche da zu sein, für sie ein offenes Ohr zu haben und sie auf ihrem Weg ein Stück zu begleiten.

Als Psychologe und Leiter der Beratungsstelle bin ich in der glücklichen Lage, mit den Jugendlichen selbst arbeiten zu können.

2. Mit welchen Problemen haben Sie während ihrer Arbeit am öftesten zu tun?

Häufig sind es Probleme, Schwierigkeiten oder Unsicherheiten bei denen Jugendliche einfach nicht mehr weiter wissen. Dies müssen keineswegs schwerwiegende Krisen oder dramatische Situationen sein, oft kann bereits die Unsicherheit eine/n Gleichaltrige/n anzusprechen für die/en Betroffene/n eine unüberwindbare Hürde darstellen. Deshalb ist es uns als Beratungsstelle wichtig, jeden Fall und jede Anfrage individuell zu betrachten und ernst zu nehmen, denn was für den einen eine Kleinigkeit sein kann, kann für einen anderen essentiell sein.

5. Wie lange sind Sie schon bei Young & Direct tätig? Was hat sich nach Ihrer Sicht in dieser Zeit bei den Jugendlichen verändert?

Ich arbeite nun seit sieben Jahren bei Young & Direct. Mir ist aufgefallen, dass sich die Jugendlichen inzwischen viel öfter mit schwerwiegenderen Problemen an uns wenden. Zum Beispiel geht es in unseren Beratungen nun häufiger um Depressionen, um Angst, um Suizidgedanken, um Trauer, um selbstverletzendes Verhalten, um Essstörungen oder auch um Gewalt und Missbrauch.

Die Jugendlichen sind inzwischen einem sehr großen gesellschaftlichen Druck ausgesetzt und leiden vielfach darunter, wissen nicht, wie sie damit umgehen sollen.

6. Was war das schlimmste Erlebnis während Ihrer Arbeit bei Young & Direct?

Es gab bisher zum Glück kein so schlimmes Ereignis, dass es mir als solches in Erinnerung geblieben ist. Was ich aber immer wieder enttäuschend finde, ist, wenn Jugendliche sich viele Scherze erlauben. Das passiert vor allem am Telefon. Sie blockieren dadurch die Leitungen und jemand, der wirklich Hilfe braucht, kommt nicht durch.



3. Welche Fragen werden Ihnen immer wieder gestellt?

Wie bereits meine Kollegin beschrieben hat, werden am häufigsten konkrete Fragen zum Thema Sexualität und zu Partnerschaft und Liebe gestellt. Dies können Fragen sein wie beispielsweise „Wie verwende ich ein Kondom“, oder „ab welchem Alter darf man Geschlechtsverkehr haben“, aber auch allgemeinere Fragen wie z.B.: „Ich möchte eine/n Freund/in, was kann ich machen?“ oder „ich bin eifersüchtig, was kann ich dagegen tun?“

4. Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Ich möchte, dass Jugendliche ohne große Umwege und Schwierigkeiten zu jenen Informationen kommen, die sie meiner Meinung nach, in ihrer Entwicklung unterstützen und ihnen dabei helfen, verantwortungsvoll und sicher durchs Leben zu gehen. Zudem ist es mir wichtig, ihnen bei belastenden Situationen oder Problemen, die sie alleine nicht bewältigen könnten, beizustehen und zu helfen, diese langfristig zu lösen.

5. Wie lange sind Sie schon bei Young & Direct tätig? Was hat sich nach Ihrer Sicht in dieser Zeit bei den Jugendlichen verändert?

Ich habe seit Mitte letzten Jahres die Leitung von Young & Direct übernommen und kann deshalb noch keine Aussage über Veränderungen bei den Jugendlichen tätigen. Was ich aber allgemein aus meiner beruflichen Erfahrung feststellen kann, ist eine Verschiebung, was das Alter betrifft. Die Themen reichen von der Sexualität bis zu schwerwiegenden Problemen wie beispielsweise psychische Störungen oder selbstverletzendes Verhalten.

6. Was war das schlimmste Erlebnis während ihrer Arbeit bei Young & Direct?

Glücklicherweise ist mir in der kurzen Zeit bei Young & Direct noch nichts wirklich Schlimmes widerfahren.

Was ich aber als schlimm empfinde ist, wenn ein Fall den man betreut und begleitet „schlecht“ ausgeht. Wenn man es nicht schafft, den Jugendlichen so zu helfen, dass sich die Situation für sie zum Besten löst.

Vielen Dank für die Interviews! Annalena Holzner 3 B

Streetwork

Was heißt eigentlich **Streetwork**?

Das ist eine spezielle Berufsbezeichnung für Sozialarbeiter, die Jugendliche in ihrem Alltag an den Orten, an denen sie sich treffen, aufsuchen z.B. auf der Straße oder in einer Bar. Dort treten sie in direkten Kontakt mit den Betroffenen und bauen mit diesen eine Beziehung auf. Dadurch gewinnen die Streetworker einen besseren Einblick in das Leben der Jugendlichen und können Schwierigkeiten schneller erkennen und ihnen versuchen zu helfen.

Die Arbeitsprinzipien der Streetworker sind:

Freiwilliger Kontakt

Niemand wird gezwungen mit Streetworkern eine Verbindung aufzubauen oder in Kontakt zu treten.



Akzeptanz

Sie nehmen jede/n Jugendliche/n, so wie sie/er ist, ernst und respektieren sie/ihn.



Lebensweltorientierung und Ganzheitlichkeit

Streetworker orientieren sich im Umfeld der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Dort sind sie tätig und suchen sie auf.

Es sind meist Orte, an denen die Jugendlichen (Frei)Zeit verbringen, wie die Straße, die Parks, Lokale oder andere Treffpunkte.



Transparenz

Alle Aktionen, alle Angebote, die von den Streetworkern kommen, sollen für die Jugendlichen verständlich sein.



Anonymität

Die Jugendlichen bleiben anonym, das heißt, es ist nicht notwendig, dass man Namen und Herkunft sagen muss, um Hilfe von den Streetworkern zu bekommen.

Auch im Burggrafenamt gibt es Streetwork. Die Einrichtung nennt sich „Strymer“ und es gibt sie nun seit über zwei Jahren.



STREETWORK & MOBILE JUGENDARBEIT
LAVORO SOCIOCULTURALE DI STRADA PER GIOVANI

Luis Zuegg Str. 70/a
39012 Meran
Tel. 0473/490715



Einen kleinen Einblick in die Arbeit der Streetworker soll das kurze Interview mit Sara Ladurner geben.

Interview mit der Streetworkerin Sara Ladurner

1) Was hat Sie dazu veranlasst, den Beruf Streetworkerin zu wählen?

Ich habe die Lehrerbildungsanstalt in Meran besucht (heute Pädagogisches Gymnasium) und danach mit dem Studium der Sozialpädagogik in Brixen angefangen. Ich wusste, dass der Sozialsprengel Meran Streetworker beschäftigt hatte und wusste, das will ich machen. Ich konnte mit rechtsextremen Jugendlichen arbeiten und hatte mich bereits in meiner Freizeit sehr für dieses Thema interessiert, hatte also die Gelegenheit privates Interesse mit Beruf zu verbinden.

2) Mit welchen Problemen haben Sie während Ihrer Arbeit am Öftesten zu tun?

Ich denke ein Problem ist, dass nur wenige Menschen verstehen, was die Aufgabe von Streetworkern ist und welchen Sinn Streetwork hat. Deswegen muss man sich sehr oft neu erklären und auch neu definieren. Sowohl die Jugendlichen als auch die Öffentlichkeit tut sich oft schwer, unsere Rolle einzuschätzen. Ich arbeite ausschließlich mit rechtsgerichteten Jugendlichen, von Patrioten bis hin zu Neonazis. Was ich am öftesten erlebe sind Ausgrenzung, schwierige familiäre Situationen, Gewalt (verbal und physisch), Alkoholkonsum und eine sehr menschenverachtende Ideologie und Lebensweise.

3) Welche Fragen werden Ihnen am meisten gestellt?

Wie ich mit rechten Jugendlichen arbeiten kann, wieso sie überhaupt mit mir reden, ob ich keine Angst habe als Frau und ob ich wirklich dafür bezahlt werde in Bars oder auf Konzerte zu gehen

4) Was möchten Sie mit Ihrer Arbeit erreichen?

Ich möchte erreichen, dass diese Jugendlichen wieder einen Platz in der Gesellschaft bekommen, dass sie einen anderen Umgang mit ihrer Aggression finden, als sie gegen andere Menschen zu richten und ich möchte die Öffentlichkeit für dieses Thema sensibilisieren, damit sie sich mit den Jugendlichen auseinandersetzen und sie nicht an den Rand drängt.

5) Wie lange sind Sie schon bei Strymer tätig? Was hat sich Ihrer Ansicht nach in dieser Zeit bei den Jugendlichen verändert?

Streetwork mache ich mittlerweile seit vier Jahren, bei Strymer bin ich seit gut einem Jahr. Es ist uns gelungen einige Jugendliche aus der Szene zu holen. Andere wiederum sind unselbstständig geworden, weil sie wissen, dass wir einige Aufgaben für sie und mit ihnen erledigen. Aber die meisten sind froh, dass es jemanden gibt, der für sie da ist.

6) Was war das schlimmste Erlebnis im Zusammenhang mit dieser Arbeit?

Es ist schlimm, wenn man glaubt, dass sich ein Jugendlicher aus der Szene entfernt hat und er dann aufgrund eines Schicksalsschlages oder unguter Konstellationen wieder „rückfällig“ wird. Das Schlimmste für mich sind aber immer wieder die Verhaftungen der Jugendlichen.

7) Was war das schönste Erlebnis?

Dass sich die Jugendlichen, auch wenn sie nicht so tun, doch alles merken, was wir ihnen sagen und auch auf uns hören. Es ist immer etwas Besonderes, wenn wir einzelnen Jugendlichen helfen können, dass ihr Leben besser wird.

8) Was ist Ihnen besonders wichtig im Zusammenhang mit Ihrer Arbeit?

Das Allerwichtigste für mich ist, dass wir konstant mit diesen Jugendlichen arbeiten können und dazu müssen die Rahmenbedingungen passen (Finanzen, Räumlichkeiten, Personal), außerdem ist es wichtig, das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren, wir arbeiten mit Jugendlichen, mit Menschen, und auch für sie, es ist immer einfacher in der Theorie Konzepte zu erstellen, als diese dann auch praktisch umzusetzen. Daher sind wir auf ein gewisses Verständnis und vor allem auch auf das Vertrauen der Öffentlichkeit angewiesen, wenn wir Zeitrahmen oder Quantität nicht immer einhalten können.

Vielen Dank für das Interview!

Stefanie Platzgummer 3B

WER HÖRT WAS? SCHÜLER VS. LEHRER

MUSIK SPIELT IM LEBEN DER MEISTEN MENSCHEN EINE ROLLE – FÜR EINIGE VIELLEICHT MEHR UND FÜR ANDERE VIELLEICHT WENIGER. SO IST ES AUCH AN UNSERER SCHULE. WIR VON DER LUPE WOLLTEN GENAUER WISSEN, WELCHEN STELLENWERT DIE MUSIK AN UNSERER SCHULE HAT UND HABEN DESHALB EINE UMFRAGE UNTER DEN SCHÜLERN UND LEHRERN VERANSTALTET. DABEI WOLLTEN WIR WISSEN, WER DIE BELIEBTESTEN INTERPRETEN UND WELCHE DIE BELIEBTESTEN MUSIKSTILE SIND, ABER AUCH WIE VIELE STUNDEN AM TAG MUSIK GEHÖRT WERDEN.

BEI DER AUSWERTUNG IST UNS AUFGEFALLEN, DASS DER UNTERSCHIED ZWISCHEN SCHÜLERN UND LEHRPERSONEN EIGENTLICH NICHT EINMAL SO GROSS IST, ZUMINDEST WAS DEN MUSIKSTIL ANGEHT. BEI BEIDEN IST ROCK EINDEUTIG DIE BELIEBTESTE MUSIKRICHTUNG. ALLERDINGS SIND DIE SCHÜLER FLEISSIGER BEIM MUSIKHÖREN, DIE MEISTEN LEHRPERSONEN GEBEN AN, FAST NIE MUSIK ZU HÖREN. AUCH HABEN FAST ALLE SCHÜLER EINEN LIEBLINGSINTERPRETEN ANGEGEBEN, VON DEN LEHRPERSONEN ALLERDINGS DIE MEISTEN KEINEN. ABER SEHT SELBST:

Silvia Brunner 3 C

SCHÜLER:

LIEBLINGSINTERPRETEN:

1. KATY PERRY
2. DIE ÄRZTE, LADY GAGA
3. KASTELRUTHER SPATZEN
4. BÖHSE ONKELZ
5. P!NK

BELIEBTESTE MUSIKRICHTUNGEN:

1. ROCK
2. POP
3. HIP HOP
4. PUNK ROCK
5. TECHNO

GEHÖRTE MUSIKDAUER PRO TAG

1. 1H
2. FAST IMMER
3. 2H
4. UNTER 2H
5. UNTER 1H



LEHRER:

LIEBLINGSINTERPRETEN:

1. NIEMAND
2. JAMES BLUNT, U2
3. JIM MORRISON, LAURA PAUSINI, DAVID GRAY...

BELIEBTESTE MUSIKRICHTUNGEN:

1. ROCK
2. POP
3. KLASSIK

GEHÖRTE MUSIKDAUER PRO TAG:

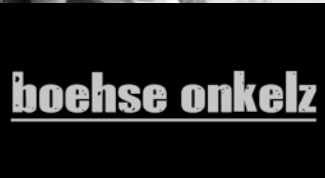
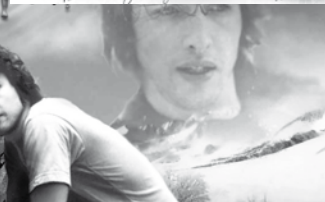
1. FAST NIE
2. 30 MIN.
3. 2H

die ärzte

Pink



James Blunt



ZUM SCHLUSS NUR NOCH DANKE AN ALLE, DIE AN DER UMFRAGE TEILGENOMMEN HABEN

Bands an unserer Schule

*„Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“
ein Zitat von Friedrich Nietzsche*

Alle Menschen hören Musik. Es gibt jedoch auch viele, die Musik nicht nur hören, dazu tanzen oder mitsingen, sondern auch ihre eigene produzieren. Sie präsentieren ihre Stücke, Lieder und Songs dann meist bei einem Konzert „live“ oder verewigen ihre Musik auf CD's. Für einen Produzenten oder Musiker ist es das Schönste, wenn er mit seiner Musik Menschen begeistern und inspirieren kann.

Auch an unserer Schule gibt es Schüler, die in solchen Gruppen („Bands“) spielen, singen oder Lieder schreiben. Wir haben für euch nachgeforscht und aufgedeckt, welche Bands es an der Mittelschule Naturns gibt, sie befragt und versuchen sie euch hier in kurzen Steckbriefen vorzustellen.

Jakob Putzer 3D

Mortuary (Jakob Putzer 3D)



Mitglieder:

Jakob Putzer („Chuck“) 14
René Gerstgrasser („Renzo“) 15
Fabian Oberhofer („Six“) 15

Instrumente:

Chuck: Guitar, Vocals
Renzo: Bass
Six: Drums

Musikrichtung:

Death-metal (hartes
Gitarrengedresche, tiefes Grölen,
nicht identifizierbare Geräusche)

Gründung:

Mitte Dezember 2008 von Chuck und Renzo

Proben:

im JUZE Naturns, 2x pro Woche

Homepage: in Arbeit



Texte/Songs: selbst
geschrieben

1. Auftritt: 16. Mai 2009 „Demonic
Dark Night“ im Juze Naturns

Organisation: Chuck kümmert sich um Lyrics und Songs, Renzo und Six schreiben Songs

Vorbilder/Inspiration: Dying Fetus, Cannibal corpse,
Suffocation, Skinless, Vomitory...



Will-less

(Nico Platter 3E)

Mitglieder:

Nico Platter 14
 Chrisian Kofler („Chris“) 16
 Felix Hauserer („Fele“) 13
 Elmar Andres („Elli“) 15
 Patrick („Patty“) 18

Instrumente:

Nico: Drums
 Chris: Gitar
 Fele: Bass
 Elli: Gitar
 Patty: Vocals

Musikrichtung: Melodic-metal

Gründung: Die Band gibt es schon länger, die derzeitige Besetzung spielt jedoch seit März 2009 zusammen

Proben: 2x pro Woche im Jugendzentrum „Freiraum“ in Schlanders

Homepage: in Arbeit

Texte/Songs: selbst geschrieben

1. Auftritt: 16. Mai „Demonic Dark Night“ im Juze Naturns

Organisation: Die ganze Band schreibt Lieder und Texte zusammen

Vorbilder: Lamb of God, Children of Bodom...



Santa Claus Revival

(Patrick Raffener 3B)

Mitglieder:

Matthias Gamper
 Benjamin Raffener
 Patrick Raffener
 Dominik Pazeller
 Kevin Oberhofer
 Michael Variola

Instrumente:

Matthias: Bass
 Benjamin: Gitar, Vocals
 Patrick: Drums, Vocals
 Dominik: Gitar
 Kevin: Trompete, Panflöte
 Micheal: Posaune

Musikrichtung: Punk-Rock, SKA

Gründung: Sommer 2007

Proben: im Schnalstal

Homepage:

www.myspace.com/thesantaclausrevival

Texte/Songs: selbst geschrieben

CD: aufgenommen im Riff- Studio Bozen:
 „Schweineteuer“



München, wir kommen!!

39. Internationaler Raiffeisen-Jugendwettbewerb

„Mehr Menschlichkeit. Mehr Miteinander. Auf dich kommt`s an!“

Auch dieses Jahr wurden die sechs Gewinner/innen des Malwettbewerbs von der Raiffeisenkasse Naturns zu einer zweitägigen Fahrt nach München eingeladen, um dort im Zirkus Krone ihre Auszeichnung in Empfang zu nehmen.



Anfang März teilte die Jury in München die Namen der Gewinner mit. Diese waren:

Kalkidan Tappeiner, Carolin Gamper, Barbara Gamper, Greta Weithaler, Kira Huber und Julia Holzer.

In Begleitung der Lehrpersonen Barbara Gapp und Alexandra Thialer sowie einem Vertreter der Raiffeisenkasse Naturns, Georg Trafoier, fuhren sie am 24.03.09 nach München.

Die Fahrt nach München begann um 7:30 Uhr an der Bushaltestelle Naturns. Wie die Schülerinnen die beiden Tage erlebt haben, soll das folgende Interview zeigen:

Was ging dir kurz vor der Abreise durch den Kopf?

Greta: „Ich war aufgeregt, habe mich aber sehr auf den Zirkus gefreut und war froh, zwei Tage nicht zur Schule gehen zu müssen.“

Carolin: „Ich freute mich auf das Hotel, den Zirkus und vermisste jetzt schon meine Familie.“

Wie war die Hinfahrt?

Kira: „Die Hinfahrt nach München dauerte sehr lange, doch wir haben unsere Zeit mit Musik hören und Karten spielen verbracht.“

Greta: „Die Hinfahrt hat sehr lange gedauert, zuerst war es sehr still im Bus, dann haben aber Kali und Caro schon angefangen zu lachen ...“



In München angekommen, ging es gleich in den Zirkus. Wie hat dir die Vorführung im Zirkus Krone gefallen? Was war für dich der Höhepunkt?

Greta: „Der Zirkus war wunderschön, lustig und aufregend. Am besten gefielen mir die Elefanten, die Löwen und die Hochseiltänzer. Toll war auch, dass er so lange, 2,5 Stunden gedauert hat.“

Julia und Kira: „Uns hat die Vorführung sehr gut gefallen, sie war toll! Am besten haben uns die Robben gefallen.“

Barbara: „Für mich waren die Siegerehrung und die jungen Löwen der Höhepunkt.“

Dann war es endlich soweit, ihr wurdet in die Manege gerufen. Warum?

Greta: „Wir bekamen in der Manege eine Urkunde und eine Medaille und uns wurde gratuliert, weil wir ja beim Malwettbewerb gewonnen hatten.“

Barbara: „Wir durften in die Manege, weil wir die Einzigen aus Südtirol waren und über vier Stunden fahren mussten.“



Es gab auch eine ungeplante Showeinlage der beiden männlichen Begleiter Georg Trafoier und Stefan Rabensteiner.

Greta: „Der Bauchredner holte zum Schluss drei Zuschauer in die Manege. Eine Frau, Georg und Stefan. Wenn der Bauchredner sie an der Hand nahm und sie schüttelte, mussten sie ganz weit und oft hintereinander den Mund aufreißen. Der Bauchredner sang dann mit dem Bauch „Oh sole mio“. Das war sehr lustig, weil er ihnen komische Stimmen verlieh.“

Kalkidan und Barbara: „Sie wurden vom Bauchredner als Puppe verwendet. Immer wenn er ihre Hand drückte, mussten sie den Mund auf und zu machen, der Bauchredner sang dazu und machte lustige Töne.“

Nach der Zirkusaufführung seid ihr ins Hotel gefahren, das direkt im Stadtzentrum liegt. Allen wurden ihre Zimmer zugewiesen. Wie war die Nacht im Hotel Stachus?

Kira: „Die Nacht im Hotel war sehr toll, denn wir hatten ein schönes Zimmer mit Badezimmer und Flachbildschirm.“

Greta: „Die Nacht im Hotel war sehr kurz..., die Betten waren sehr bequem, auch vom Lärm auf der Straße hörte man nicht viel und der Fernseher funktionierte einwandfrei. Abgesehen davon, dass wir im 7. Stock schliefen, war es sehr toll.“

Carolin: „Ich habe mich noch sehr lange mit meiner Freundin unterhalten. Das Zimmer war schön.“

Am nächsten Morgen habt ihr gemeinsam eine Shoppingtour in der Münchner Altstadt gemacht. Wie war das für dich?

Greta: „Bei der Shoppingtour hatten wir nicht viel Zeit. Wir mussten schnell wieder Mittagessen gehen. München ist riesig, so viele Geschäfte...“

Kira und Julia: „Shoppen in der Münchner Altstadt machte uns sehr viel Spaß!“

Kalkidan und Carolin: „Es war toll, wir konnten allen unseren Familienmitgliedern etwas aus München mitbringen.“

Essen und Trinken:

Greta: „Gut, dass alles die Raiffeisenkasse bezahlte..., wir bekamen in München so gute Nachspeisen... Also das Essen bestand hauptsächlich aus Fleisch, aber es war sehr lecker. Wir bekamen auch an den Autoraststätten etwas zum Trinken und zum Essen.“

Wie war die Rückfahrt nach Hause?

Kalkidan: „Ich war irgendwie traurig, dass es vorbei war, aber zugleich freute ich mich auf mein Zuhause. Ein Wechselbad der Gefühle sozusagen...“

Julia und Greta: „Die Rückfahrt hat nicht mehr so lange gedauert und war überhaupt nicht mehr langweilig.“

Zwei Tage in München. Was war für dich das Tollste an der ganzen Reise?

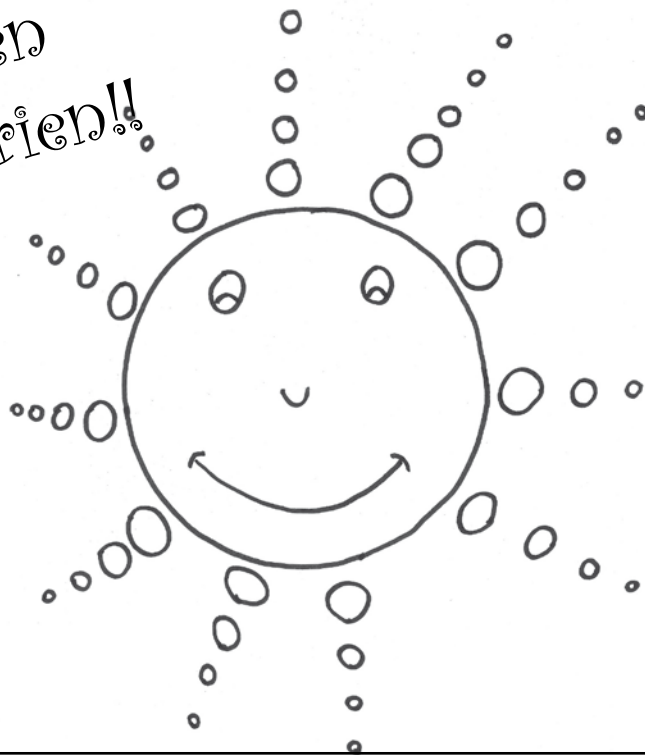
Greta, Barbara und Julia: „Das Tollste war natürlich der Zirkus Krone mit seinen ganzen Shows. Aber auch mit Georg und den anderen Begleitern hatten wir sehr viel Spaß.“

Kalkidan und Kira: „Wie könnte es für ein Mädchen auch anders sein: Das Shoppen natürlich.“

Carolin: „Die Reise, die Stadt, das Hotel, der Zirkus einfach alles!!!“



*Wir wünschen euch allen
schöne und erholsame Ferien!!*



Die Verwaltung des Schulsprenzel Naturns bedankt sich recht herzlich für die finanzielle Unterstützung im Schuljahr 2008/2009:

Gemeinde Naturns:

- kostenlose Benutzung Erlebnisbad Naturns
- freier Eintritt zum Musiktheateraufführung „Die kleine Hexe“ im Juni 2009

Gemeinde Schnals:

- Finanzierungsbeitrag für das L2-Projekt „Settimana azzurra“ im Mai 2009
Grundschule Katharinaberg und Grundschule Karthaus

Raiffeisenkasse Naturns:

- Unterstützung Schulsporttätigkeit der Mittelschule Naturns
- Sportfest der Grundschule Naturns im April 2009 (Pizza)
- Sportfest der Grundschule Staben im Juni 2009 (Medaillen)
- 39. Jugendwettbewerb für die Grund- und Mittelschule

Raiffeisenkasse Schnals:

- 39. Jugenwettbewerb für die Grundschulen

Raiffeisenkassen im Vinschgau:

- 5. Vinschgauer Mathematikolympiade (Sachpreise)

andere Unterstützungen:

- Fahrtspesen – Landesmeisterschaft des Handwerks im November 2008 (LVH)
- Baumfest der Grundschulen im Mai 2009 (Abt. 32 – Forstwirtschaft)
- freier Eintritt zum Musical „Prinz OWI lernt König“ (Musikschule Unterer Vinschgau)

„Nur gemeinsam sind wir stark“ Auf der Suche nach Vertrauen und Zusammenhalt in der Klasse



Am 19. Dezember letzten Jahres war es soweit. Die Klasse 3B machte mit den Lehrpersonen Astrid Tappeiner, Marina Holzner und Kathrin Gutwenger einen Lehrausgang

in das Jugendzentrum „JuZe“. Nach einem fünfminütigen Fußmarsch erreichten wir den Jugendtreffpunkt, wo uns David und Martin bereits erwarteten. Durch verschiedene Spiele, in denen Teamgeist und Zusammenarbeit gefragt waren, versuchten die beiden Jugendreferenten uns die Wichtigkeit von Vertrauen und Zusammenhalt näher zu bringen. Es ging darum, zu lernen, sich auch ohne Worte zu verstehen. Nach einer kurzen Pause, in der wir uns ein wenig stärkten, Billard spielten oder frische Luft schnappen konnten, besprachen wir die Probleme und Konflikte in unserer Klasse und versuchten gemeinsam

Lösungen dafür zu finden. Darauf folgte das Strategiespiel: „Gewinnt so viel ihr könnt!“, bei dem es wiederum auf Vertrauen und Zusammenarbeit ankam. Nach diesem für uns doch sehr interessanten Vormittag verabschiedeten wir uns von Martin und David und gingen mit dem Gefühl in die Schule zurück, wie wichtig Vertrauen und Zusammenhalt für eine gute Klassengemeinschaft sind.

Stefanie Platzgummer 3 B



Blöde Mütze



Am 10. März um 7.45 Uhr trafen wir uns, die Klasse 2E, am Bahnhof von Naturns um nach Bozen zu fahren. Die Zugfahrt war sehr aufregend und verging wie im Flug. Schließlich standen wir um 9.05 Uhr ein wenig verspätet vor dem Kino. Wir wollten uns den Film „Blöde Mütze“ ansehen. Zum Glück hatten wir nicht viel verpasst.

Der Film handelt von den drei Hauptpersonen: Martin, Oliver und Silke. Martin zog mit seinen Eltern in das Örtchen Bellbach. Er ist etwas klein für sein Alter, aber ein intelligenter und schüchterer Junge. Er trägt meistens seine Baseballkappe mit der Aufschrift „Champion“, durch die er seinen Spitznamen „Blöde Mütze“ erhalten hat. In seiner Klasse hat er keine Freunde. Sein größter Feind ist Oliver, nachdem Martin Oliver beim Klauen verpetzt hat. Martin hat sich in Silke verliebt, die beste Freundin von Oliver. Silke ist immer in sonnigen Farben gekleidet und liebt die Farbe Orange. Silke zeigt Martin den Riverpool, den geheimen Treffpunkt von Oliver und Silke. Als Oliver

dort unerwartet auftaucht, ist er sehr wütend und prügelt sich mit Martin. Als Martin Oliver jedoch vor einem Schulverweis bewahrt, vertragen sie sich und werden gute Freunde. Zusammen unternehmen sie oft etwas mit Silke. Als Oliver herausfindet, dass sein Vater ein Alkoholiker ist und seine Mutter eine Affäre hat, wird er depressiv. Er fängt an zu saufen und haut von zu Hause ab. Silke und Martin machen sich große Sorgen um ihn und suchen ihn. Schließlich finden sie ihn in einer kleinen Baracke am Riverpool. Als Oliver wieder nach Hause kommt, findet er seinen Vater bewusstlos am Boden liegen. Er hatte einen Herzinfarkt. Er wird sofort ins Krankenhaus gebracht. Olivers Mutter bietet ihrem Sohn an bei ihr und ihren Freund zu wohnen, da sein Vater beschließt, in eine Entzugsklinik zu gehen. Zum Schluss erholt sich sein Vater wieder und alle sind glücklich.

Uns hat der Film sehr gut gefallen, wir haben gelernt, dass die Freundschaft in der Gruppe und gegenseitiges Vertrauen sehr wichtig sind.

von Similde und Tanja, 2E



Berufsinformationsfindungsmesse LVH



Gemeinsam mit den anderen 3. Klassen der Mittelschule Naturns besuchten wir am Freitag, den 28. November die Bildungsinformationsmessen in Bozen. Um 7:45 Uhr starteten wir in Begleitung der Lehrkräfte Monika Kuppelwieser, Tatjana Olivotto, Sonja Ceccarini, Alexandra Thialer, Marina Holzner, Kathrin Gutwenger, Roman Perkmann, Silvia Oberhauser, Anita Baur, Helene Kaserer und Robert Bernardi von der Bushaltestelle Naturns los.

Als wir ankamen, ging es sofort in Begleitung einer jungen Dame quer durch die Messe. Wir konnten in Berufe der Gastronomie und des Handwerks hineinschnuppern und auf jede unserer neugierigen Fragen wurde geantwortet. Die Berufe wurden in Form einer „lebenden Werkstatt“ präsentiert, d. h. sie wurden dem Besucher so vorgestellt, wie sie auch in Wirklichkeit ausgeübt werden. So bekamen wir einen Einblick in die jeweiligen Jobs. Am Ende des Vormittages konnten wir an einer Show teilnehmen, wo uns verschiedene Aufgaben zugeteilt wurden. So mussten wir z.B. ein Backpapier mit der Aufschrift „LVH“ bunt bemalen und gestalten. Die beste Klasse wurde prämiert. Leider war von der Mittelschule Naturns keine dabei. Na ja, vielleicht klappt es ja das nächste Jahr! Um 12:35 Uhr kamen wir wieder in die Schule zurück.

Nach diesem informationsreichen Vormittag hieß es erstmal die Gedanken zu ordnen und sich anschließend über die jeweiligen „Favoriten“ weiter zu erkundigen.

Ein „schwarzer“ Samstag für die Schnalstaler? Oder „Ende gut – alles gut!“



Aufgrund einer Lawine, die wegen der starken Schneefälle abzugehen drohte, wurde am Samstagvormittag, den 7. Februar 2009, die Straße ins Schnalstal gesperrt. Als die Nachricht gegen 8.30 Uhr im Sekretariat der Mittelschule Naturns einging, hieß es für Direktor und Sekretariatspersonal alles bisher Getane stehen und liegen zu lassen und den Ablauf des weiteren Tages zu planen.



47 der 57 Schüler und Schülerinnen aus dem Schnalstal waren anwesend und mussten informiert, mittags versorgt und nach Unterrichtsende beaufsichtigt werden. Zu diesem Zeitpunkt war noch nicht klar, wie lange



die Straße gesperrt blieb und ob die Betroffenen am Samstag überhaupt nach Hause zurückfahren konnten. Der Vormittag verlief nun damit, die Schüler zu informieren und sie nach Möglichkeit bei Verwandten unterzu-

bringen, Lehrpersonen zu finden, welche für die übrigen Kinder die Aufsicht übernehmen und einen Koch, der für alle in aller Eile ein Mittagessen herzaubern konnte. Trotz der anfänglichen Aufregung gelang es bis zum Unterrichtsende um 12.40 Uhr das Vorgenommene zu erledigen und ein Mittagessen zu organisieren. Die beiden Köche des Kindergartens Erich Platzgummer und Walter Neumair haben sich an ihrem freien Samstag sofort bereit erklärt herzukommen und für das leibliche Wohl zu sorgen. Dafür gebührt ihnen ein aufrichtiger Dank.



Nach der Schule gingen die Kinder, die nicht bei Verwandten untergebracht werden konnten, gemeinsam mit dem Herrn Direktor und einigen Lehrpersonen in die Grundschule, wo eine große Schüssel mit Salat, eine wunderbare „Carbonara“ und Bananen zum Nachttisch auf sie warteten. „Das Essen war sehr lecker und wir verzehrten es mit Genuss!“, so eines der betroffenen Mädchen. „Anschließend ging es zur Verdauung in den Schulhof, wo wir herumtoben und spielen konnten.“



Um 14.00 Uhr wurden die Schüler in zwei Gruppen geteilt. Die eine begab sich unter Aufsicht von Herrn Robert Bernardi in den Filmraum, wo sie sich den preisgekrönten Film „Die Schwabenkinder“ mit Tobias Moretti an-

schaute. Die zweite Gruppe blieb in der Bibliothek und spielte zusammen mit den Lehrpersonen Evi Pletz, Astrid Tappeiner und Magdalena Kölleman verschiedene Gesellschaftsspiele.



LA LINGUA ITALIANA

La lingua italiana deriva da quella latina, più precisamente dal latino volgare. Verso la fine dell' Impero romano non si parlava più il latino classico, ma il latino volgare.



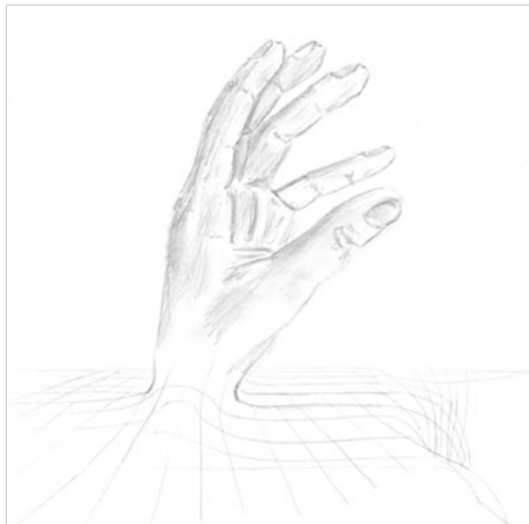
ESEMPIO:

Latino classico	Latino volgare	Italiano	Spagnolo	Tedesco	Inglese
equus	caballus	cavallo	cavallo	Pferd	horse
domus	casa	casa	casa	Haus	house
os	bucca	bocca	boca	Mund	mouth
pulcher	bellus	bello	bello	schön	beautiful
ignis	focus	fuoco	fuego	Feuer	Fire
edere	manducare	mangiare	comer	essen	Eat

Da questo latino volgare si sono sviluppate tutte le lingue neolatine, che sono:

- Il portoghese
- Lo spagnolo
- Il catalano (si parla in Catalogna e in Sardegna)
- Il francese
- Il provenzale (si parla nel sud della Francia)
- L'italiano
- Il sardo
- Il ladino
- Il romeno
- Il dalmatico (oggi estinto)

I primi prodotti scritti della prima forma dell'italiano provengono dal VIII o IX secolo. Un esempio è un rompicapo, che si è trovato in una biblioteca a Verona:



ITALIANO VOLGARE:

„SE PAREBA BOVES, ALBA PRATALIA ARABA, ALBO VERSORIO TENEBE ET NEGRO SEMEN SEMINABA.“

ITALIANO:

“ANTEPONEVA A SÉ I BUOI, BIANCHI PRATI ARAVA, ED UN BIANCO ARATRO TENEVA ED UN NERO SEME SEMINAVA”

TEDESCO:

“SIE SCHOB RINDER, BEBAUTE WEISSE FELDER, HIELT EINEN WEISSEN PFLUG UND SÄTE SCHWARZEN SAMEN“.

(si parla della mano: bovini = dita, prati bianchi = pagine, aratro bianco = penna, seme nero = inchiostro)

Statua di Dante Alighieri

Sempre più persone parlavano il volgare. Documenti legali si dovevano scrivere in modo chiaro per le persone che non capivano il latino. Il primo documento in lingua volgare è stato scritto nello X secolo: « Sao ko kelle terre, per kelle fini que ki contene, trenta anni le possette parte Sancti Benedicti.» Dal 813 si usava il volgare anche nelle prediche. La lingua volgare si è diffusa anche perché le

amministrazioni delle città dovevano farsi capire dal popolo.

Per secoli si usavano i dialetti italiani dal popolo e anche il latino dalle persone colte. Nel XIII secolo con Dante Alighieri è iniziata la letteratura italiana. L' Italia si è unita nel 1860 e adesso, grazie ad Alessandro Manzoni adesso c'è anche una lingua scritta italiana.



Alessandro Manzoni

L' italiano è una lingua ufficiale in:

-  Unione europea
-  Italia
-  Svizzera
-  San Marino
-  Vaticano
-  Ordine di Malta

E' una lingua riconosciuta minoritaria in:

-  Slovenia
-  Croazia

IL VARIOPINTO MONDO DEL CIRCO



Il 19 febbraio 2009 anche a scuola non è stato un giorno come gli altri. La scuola si è trasformata in un grandissimo spettacolo. Undici classi della scuola media hanno fatto delle rappresentazioni sul tema "Il variopinto circo del mondo." La prima rappresentazione l'ha fatta la prima A. Tanti hanno fatto cose simili ma quasi tutte sono stati divertenti. Gli scolari sono stati ricchi di idee e così hanno convinto anche la giuria. I travestimenti sono stati molto diversi: animali, acrobati, pagliacci, maghi e tanti altri. La classe che ha totalizzato più punti di tutti ha vinto. Qui sono i tre primi posti: Al terzo posto sono arrivate la prima D e la terza A

Al secondo posto la seconda B
Ha vinto la terza B

La presentazione l'ha moderata la maestra di religione Innerhofer Sieglinde, che si è travestita da pagliaccio. Il tema della classe prima D è stato "Zirkus Foschingskropfn". Anche la terza A aveva un tema molto interessante: "Weltstar in der Manegge". Il tema della seconda B "Zirkusschule mal anders" ha avuto un successore. Ma la terza B ha vinto il primo premio con il tema "Tiarisch guat: Girls on a string."

Alla fine tutte le classi che hanno vinto hanno ricevuto un krapfen. Questo giorno è stato proprio bello perché tutti hanno scherzato. I krapfen li hanno finanziati il panificio Psenner e Unterthurner di Naturno, la pasticceria Weithaler della Val Senales e "Karins Konditorei" a Naturno.

Annalena Holzner, 3B



Das Schönheitsideal

Die Themen Mode und Schönheit spielten in der Lupe schon immer eine große Rolle, bisher aber immer unter dem Aspekt



und diese 18 Pfund gleichmäßig verteilt auf Gesicht, Arme, Brust, Hüften und Waden. Bedenken Sie wie Ihre Figur durch diese Gewichtszunahme verändert wird und um wieviel Sie sich dadurch ungeschwinder machen.

Durch die wohl-schmeckenden „Ela-Tradol-Bonbons“ für Damen, Herren und Kinder v. gleicher Wirkung, die nach

der Mahlzeit genommen werden, läßt sich das Körpergewicht in einigen Wochen um 10–30 Pfund erhöhen. Die unschönen Knochenverwüchse an Wangen und Schultern schwinden, Pfund für Pfund nehmen Sie zu, an allen Körperteilen zeigt sich Fettsatz. Unbehagen und Unlust weichen, und nach ein paar Wochen hat das bisher schmierige Aussehen einer vollen, ebenmäßigen Erscheinung Platz gemacht. Zugleich schaffen Sie aber auch, indem Sie die roten Blutkörperchen vermehren, Nervenkraft und Blut. Schachtel M. 2,50 gegen Nachnahme. Zu beziehen von der „Ela“-Chem.-techn. Fabrik, Berlin-Pankow 117, Borkumstr. 2

der aktuellen Modetrends. In der heurigen Lupe wollen wir dieses Thema ein Mal anders darstellen. Nach reichlichem Überlegen sind wir zum Entschluss gekommen, über die Geschichte der Mode zu schreiben. Wir wussten ziemlich wenig darüber, wie sich Mode und Schönheit im Laufe der Zeit entwickelt haben und deshalb haben uns bereits das Recherchieren uns das Verfassen des Textes sehr viel Spaß gemacht – es war sehr interessant zu sehen, welche Ideale noch in der Steinzeit gegolten haben oder was vor 250 Jahren „schön“ war.

Die Definitionen für Mode und Schönheit haben sich im Laufe der Zeit gewaltig verändert. So wurde zu Beginn des 20. Jahrhundert, also vor gar nicht allzu lan-

ger Zeit, noch für „Dickmachpillen“ (oben im Bild) geworben – was heute unvorstellbar wäre! Heute gilt es so schlank wie möglich zu bleiben, am besten gar kein Gramm Fett mit sich herumzutragen. Doch die wenigsten wissen, dass über viele Jahrtausende hinweg genau das Gegenteil als schön und begehrenswert galt...

An den Beginn möchten wir den Begriff der **Schönheit** selbst stellen, schließlich ist er es ja, um den es in diesem Artikel geht.

Unser altbekannter Duden hat dazu folgendes zu sagen:

„Schönheit ist das Aussehen, das so anziehend auf jemanden wirkt, dass es als wohlgefällig und bewundernswert empfunden

wird.“

Was genau soll uns das jetzt aber sagen? Bekanntlich sind Geschmäcker ja verschieden. So kann zum Beispiel etwas, das auf dich schön und attraktiv wirkt, für mich hässlich und unattraktiv sein. So empfindet jeder etwas anderes als schön – Schönheit ist also etwas Individuelles, etwas Persönliches und darüber lässt sich, wie wir wissen, nicht streiten. Und doch werden der Gesellschaft immer wieder Schönheitsideale aufgediktet.

Ein **Schönheitsideal** ist nämlich eine bestimmte Vorstellung von Schönheit innerhalb einer Kultur. In der Regel bezieht sich der Begriff auf das Aussehen des menschlichen Körpers und des Gesichtes. Es ist sehr schade, dass hier der Charakter eines Menschen oft ausgelassen wird und als unwichtig gilt. Die auf Kleidung, Schmuck und Frisur bezogenen Schönheitsvorstellungen werden als **Mode** bezeichnet. Dieser Begriff hängt oft mit dem Ausdruck des Schönheitsideals zusammen.

Wandel der Schönheitsvorstellungen





im Wandel der Zeit

In der **europäischen Frühgeschichte** (Seinzeit) wurde eine Frau mit hängenden Brüsten, rundem Bauch, dicken Beinen und massigem Po als „Traumfrau“ gesehen. Die Fettreserven waren vorteilhaft bei der Aufzucht der nächsten Generationen und versprachen bessere



Überlebenschancen in harten Zeiten. Für die typisch schöne Frau wird häufig die Venus von Willendorf als Beispiel verwendet.

In der **Antike** wandelte sich das Schönheitsideal. Kleopatra wird in **Ägypten** als Inbegriff für eine schöne Frau genannt. Im Alten Ägypten legte man sehr viel Wert auf Kosmetik und Körperpflege. Kleopatra soll Überlieferungen nach täglich in Esels- oder Stutenmilch gebadet haben. Kosmetika dienten nicht nur zur Schönheit, sie hatten auch einen Nutzen. Frauen und Männer nahmen sie zum

Schutz gegen die sengende Sonne, gegen Sand oder gegen Fliegen, die gefährliche Krankheiten übertragen. Vor allem die Augen wurden geschminkt – sie wurden zum Teil zum Schutz gegen Augenkrankheiten, zum Teil aus religiösen Gründen mit schwarzer oder grüner Farbe betont. Die Herstellung von Kosmetikartikeln lag somit oft in den Händen der Priester.

In **Griechenland** stellte man sich die perfekte Frauenhaut „weißer als Elfenbein“ vor, während bei Männern ein dunkler Farbton bevorzugt wurde. Dies deutete darauf hin, dass er ein aktives, sportliches Leben im Freien führte. Schönheit war für Männer und Frauen sehr wichtig. Vor allem die Ausgewogenheit der Proportionen war ein sehr wichtiges Schönheitskriterium. So sollte man weder zu dick noch dünn sein, das Verhältnis zwischen den



Körperteilen musste stimmen. Dieses Ideal hat unsere Kultur entscheidend geprägt.

Im **alten Rom** gab es viele Thermen, die vom Volk ausgiebig genutzt wurden.

Man kam nicht nur hierher, um zu baden, sondern auch um sich von Sklaven massieren zu lassen. Der Gestank der „Barbaren“, deren Länder man besiegt hatte, war unerträglich. Auch die Römer kannten das Make-up. Man benutzte Lippenstift aus Zinnober*, grüne Schminke aus Malachit*, Bleiglanzpulver und gebrannten Kork als Wimperntusche. Nach dem Untergang des Römischen Reiches wurde Schminke wieder abgelehnt, nun war die natürlich blasser Hautfarbe schön.



Im **Mittelalter** war eine „schöne“ Frau mädchenhaft schlank, hatte leicht gerundete Schultern und kleine, feste Brüste. Trotz ihrer sehr schmalen und hoch sitzenden Taille war ihr Bauch auffällig nach vorne gerundet. Dies wirkt auf uns, als ob sie schwanger wäre, doch hat es nichts damit zu tun. Bis ins 17. Jahrhundert galt ein aufgedunsener Bauch als Zentrum der erotischen Aufmerksamkeit. Die Haare

nach vorne geschwellte Brust, eine sehr schmale, geschnürte Taille, schmale Hüften, lange Beine und große Füße. Im 15. Jahrhundert kam die hohe Stirn in Mode – das Haar wurde am Haaransatz ausgezupft. Allerdings begegnete man schönen Frauen oft misstrauisch, da sie seit der Vertreibung aus dem Paradies (die laut dem Alten Testament ja durch Eva verursacht worden ist) als

dass übertriebene Hygiene ein Grund für die schnelle Ausbreitung der Pest wäre.

In der **Renaissance** galt eine eher volle Figur als ideal. Die Hüften sollten breit und stark sein, auch ein leichtes Doppelkinn als weiteres Zeichen der Wohlgenährtheit war beliebt. Noch immer war blond die Haarfarbe der Mode, allerdings nicht mehr wie im Mittelalter hellblond, sondern eher golden. Dafür griffen Frauen zu verschiedensten Tinkturen*, setzten ihr Haar tagelang der heißen Sonne aus oder flochten weiße und gelbe Seide in ihr Haar. Die Haut sollte am besten schneeweiß sein, der Mund purpurrot und weder zu klein noch zu groß. Die Augen wurden dunkelbraun bevorzugt.



der „schönen Frau“ sollten hellblond und gelockt sein, ihre Augen blau und strahlend, ihre Haut weiß mit rosa Backen und ihr Mund eher klein und rot.

Auch bei Männern galten blonde, gelockte Haare als schön – genauso wie ein weißer Teint*. Der „schöne“ Mann hatte sehr schmale, aufrechte Schultern, eine

gefährliche Verführerinnen galten.

Das immer wichtiger werdende Christentum beeinflusste auch die Mode. Eine übermäßige Körperpflege wurde als schlecht angesehen – es galt als christlich sich nicht zu waschen. Deshalb wurden Wasser und Seife durch Puder und Parfüm ersetzt. Man nahm an,

Auch im **Barock** waren üppige Formen und Kurven in Mode. Ganz diesem Schönheitsideal der Zeit entsprechend stellte auch der Künstler Peter Paul Rubens in seinen Bildern Frauen mit üppigen Rundungen dar. So entstand der Begriff „Rubensfigur“.

Seit Mitte des 17. Jahrhunderts zwängten sich Frauen in enge Korsetts, mit denen



künstlich eine so genannte Wespentaille erzeugt wurde. Bis ins 20. Jahrhundert wurde die Leibesfülle der Frauen auf diese Art und Weise in Form gebracht. Diese Sanduhrenform wurde zum maßgeblichen Symbol für Weiblichkeit. Im Ausmaß ihres Schönheitsaufwandes unterschieden sich Männer und Frauen wenig, beide ließen ihr Gesicht unter einer dicken Schicht weißer Schminke verschwinden



und trugen stark gepuderte und parfümierte Perücken.

Die Ausnahme bildet hier eine kurze Zeit nach der Französischen Revolution, in der die Mode praktischer und bequemer wurde. Es ist die Zeit der so genannten Directoire-Mode, die sich durch leichte Gewänder und einer hohen Taille kennzeichnete und in der Korsetts oder Reifröcke vermieden wurden.

Bald mussten sich Frauen allerdings wieder in enge Korsetts und aufwändige Kleider zwingen, um dem Schönheitsideal der Zeit gerecht zu werden. Wieder legten Frauen viel Wert auf komplizierte Frisuren und auf reichliches Make-up. Die Frauen galten nun als das „schöne Geschlecht“. Männer trugen jedoch keine Perücken und Schminke mehr – es galt als unmännlich sich zu sehr herauszuputzen. Sie trugen vorwiegend kurze Haarschnitte, Anzüge und sie gingen grau in grau. Nun setzte ein grundlegender Wandel in der Wahrnehmung des Körpers ein – schlanke Menschen galten als erfolgreich und ehrgeizig, während fülligere Menschen eher mit Trägheit in Verbindung gebracht wurden.



Um die **Jahrhundertwende** wurde das Korsett immer weniger benutzt, bis es schließlich ganz außer Gebrauch kam. Nun musste der Körper selbst das abspecken, was vorher das Korsett geleistet hatte.

Der **Erste Weltkrieg** hatte die Frauen zu einer gewissen Selbstständigkeit gezwungen, die sie auch nachher nicht aufgeben wollten. Um das auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, wurde eine sehr schlanke Figur angestrebt und auch das Zeitalter der langen Haare war nun zu Ende – ab jetzt trug man Bubikopf, Pagen- oder Herrenschnitte. Außerdem waren knielange Kleider und Röcke, Hosen und Krawatte in. Zu den kurzen Haaren rasierte man sich die Augenbrauen und lackierte sich die Fingernägel. Man trug Strass und Glasperlen und ging mit knielangem Kleid und geschmückt in den Tanzpalast, was früher wohl kaum möglich gewesen wäre. In den 20er Jahren wurde auch die Rasur der Achselhöhlen, der Beine und des Nackens zur Mode. Der bereits 1886 in Großbritannien konstruierte erste BH (damals noch ein komisches Gestell aus Draht und Seide, welches als Busenkörbchen zur Brustvergrößerung dienen sollte) setzte sich in den 20er Jahren nun endgültig durch. Auch die Sonnenmilch wurde in dieser Zeit erfunden. Natürliche Schönheit war wichtig, Ma-

ke-up galt als Zeichen der Leichfertigkeit.

Mit dem **Nationalsozialismus** kam man allerdings wieder zum mütterlichen



Frauentyp zurück: Ehe, Familie, trautes Heim und der Mann als alleiniger Ernährer der Familie wurden vom Staat gefördert. Somit war die Emanzipation* der Frau erst einmal vom Tisch. Nun wurde eine schlanke und straffe, aber dennoch kräftige Figur mit großen Brüsten und breiten Hüften bevorzugt. Mit **Ausbruch des Zweiten Weltkrieges** jedoch mussten auch die Frauen wieder in den Rüstungsfabriken arbeiten.

In der **Nachkriegszeit**, einer Zeit der Entbehrungen, galten gut genährte Damen als schön – körperliche Fülle zeugte von Reichtum.

Die **60er** wurden mit Frauen wie Marilyn Monroe oder Liz

Taylor ein Zeitalter der langen Beine, schmalen Hüften und großen Busen – bis das magersüchtige Model Twiggy kam. Sie sah knabenhaft aus und war sehr schlank. Die Augen wurden nun stark mit flüssigem Eyeliner betont, die Lippen mattiert. Auch in den 70ern galten ausdrucksstark geschminkte Augen als schön.

In den **80er Jahren** waren symmetrische Gesichtszüge, die mit Ruge betont und buntem Augen-Make-up sowie Lipgloss geschminkt, sehr beliebt. Außerdem sind eine schmale Taille, große Oberweite und Schulterpolster sehr populär.

Seit den **90er Jahren** hat sich das Ideal der sehr schlanken, fast magersüchtigen Figur durchgesetzt. Mittlerweile hat es eindeutig ein besorgniserregendes Stadium erreicht. Um Vorbildern wie Kate Moss zu entsprechen, beginnen immer mehr Mädchen zu hungern.

Das alles wird in der heutigen Zeit mit dem Gang zum Schönheitschirurgen verstärkt und es wird auch kein Geheimnis mehr daraus gemacht. Für Menschen, die das nötige Kleingeld übrig haben, sind die Möglichkeiten nahezu unbegrenzt: Fettabsaugen, Brustvergrößerungen, Aufspritzen der Lippen, Lifting... Auch Nasen können verkleinert werden, ja eigentlich kann man sich den ganzen Körper „umge-

stalten“ lassen. Ob das allerdings ratsam ist, bleibt fraglich. Es gibt genügend



Beispiele dafür, dass solche Operationen schief gehen können.

Bereits jetzt entwickelt sich der Trend wieder weg von der extrem dünnen Figur. Seit sich mehrere Models zu Tode gehungert haben, wurde in Ländern wie Spanien und Italien ein Mindest – BMI für Models eingeführt (der Body Mass Index muss mindestens 18 Punkte betragen, das entspricht mindestens 53 kg bei einer Körpergröße von 170 cm). Wie es in der Modewelt üblich ist, werden auch Kleider und Stile vergangener Epochen oder Jahrzehnte wieder aufgegriffen, neu interpretiert und mit modernen Details und Elementen ergänzt.

*Begriffe:

Emanzipation: dieser Begriff steht für die Gleichberechtigung der Frauen.

Zinnober: ein bestimmter Rotton

Malachit: ein Stein, aus dem grüne Farbe gewonnen werden kann

Tinkturen: Flüssigkeit, die aus verschiedenen Pflanzen gewonnen und zu einem kosmetischen Produkt oder zu einer Arznei verarbeitet wird (z. B. eine Warzentinktur)

Teint: französisches Wort für Hautfarbe

Von Katharina Blaas und Hannah Götsch



Cerca 10 parole sul mondo della moda!

braccialetto

anello

pantaloni

maglia

scarpe

orologio

stivali

giacca

mantello

calzetti

B	R	A	C	C	I	A	L	E	T	T	O	W	R	C	H	C	F	K	I
F	I	S	H	J	F	H	G	L	Ü	A	L	Y	P	W	D	G	N	T	Q
D	X	G	X	U	J	K	Y	J	Ä	H	L	M	L	G	U	T	T	K	Ö
Ü	Ä	D	F	G	J	E	T	T	F	S	E	P	O	U	T	E	O	H	T
R	D	Ä	D	J	G	G	G	L	K	K	N	S	J	S	Z	H	K	Ä	A
G	G	U	E	J	G	K	Ö	H	U	T	A	O	D	L	H	M	S	D	L
D	G	G	I	A	C	C	A	F	S	W	A	I	A	E	B	M	X	Y	O
P	Ü	G	A	Q	J	Ö	F	T	E	Y	N	C	O	R	E	J	K	A	H
W	Ö	P	V	M	D	V	A	H	I	Z	E	T	E	I	G	S	J	K	S
G	A	J	S	H	D	L	T	F	L	K	E	P	R	P	P	R	P	F	Ü
X	S	A	H	G	J	J	G	A	I	H	D	R	U	D	R	D	N	N	I
K	I	G	F	D	P	U	S	N	O	S	R	A	S	F	C	A	H	I	D
L	E	V	U	O	D	T	O	N	I	M	B	O	X	M	Y	S	C	I	T
S	A	E	I	P	G	L	H	T	R	I	D	I	L	A	V	I	T	S	U
M	A	G	L	I	A	I	M	L	W	O	I	G	E	N	H	G	B	D	I
O	L	I	B	T	I	J	F	S	O	I	B	O	R	T	Ö	G	S	O	L
L	E	I	N	S	D	U	H	B	S	I	R	L	W	E	I	S	C	J	H
M	I	A	R	F	O	P	V	V	E	V	W	O	I	L	C	H	I	D	T
I	P	G	A	G	W	E	H	D	N	N	S	R	M	L	R	N	F	I	T
G	Ö	G	L	A	P	F	S	G	C	H	B	O	Y	O	?	H	D	V	L

von Klotz Stephanie

Jugendkulturen

„Diese heutige Jugend ist von Grund auf verdorben, sie ist böse, gottlos und faul.“

Dieser Spruch, der von einem etwa 5000 Jahre alten babylonischen Tonziegel stammt, ist auch heute noch brandaktuell. Immer wieder hört man ihn – vor allem im Zusammenhang mit verschiedenen Jugendszenen, deren Verhaltensweisen, deren Lebenseinstellung und deren äußeres Erscheinungsbild häufig nicht verstanden und stark kritisiert werden.

Sicher ist auch dir aufgefallen, dass sich viele Jugendliche in deinem Alter solchen unterschiedlichen Gruppen anschließen. Emo, Neonazi, Punk, Skinhead, Hardcore und Hip Hop sind nur einige dieser so genannten Jugendszenen, die auch bei uns in Südtirol zu sehen sind. Diese Gruppierungen bleiben für Außenstehende meist verschlossen und sind deshalb mit Vorurteilen behaftet. Darum haben wir von der Lupe uns einige dieser Szenen ausgesucht und näher angesehen.

Silvia Brunner, 3 C

Punk Was ist Punk?

Das Wort „Punk“ kommt aus dem Anglo-amerikanischen und bedeutet soviel wie „das Allerletzte“.

Heute ist mit „Punk“ eine rebellische* und provokante* Jugendkultur gemeint. Diese Jugendszene gibt es schon seit 30 Jahren und zwar in den unterschiedlichsten Stilformen. Im Punk liegen auch die Wurzeln weiterer Jugendkulturen wie z.B. der Gothic-Szene und der Hardcore-Szene.

Es gibt Unterschiede zwischen D.I.Y.-aktiven Punks (Do it Yourself, mach es dir selbst) und Punks, die ihr Leben nur auf der Straße verbringen. Der Unterschied

zwischen den beiden ist, dass ein D.I.Y.-Punk im Gegensatz zu anderen Punks Konzerte und andere Veranstaltungen organisiert oder vermittelt, Schlafmöglichkeiten für tourende* Gruppen anbietet, Flyer* oder Plakate verteilt und bei Medienprojekten mitwirkt. Punk ist einfach, wer sich selbst als Punk sieht und die Merkmale eines Punks verkörpert.

Musik: Punk, Punkrock

Bands: Sum 41, Good Charlotte, Blink 182, Wizo, Die Ärzte, Pennywise, The Offspring, Terrorgruppe, Misfits, NOFX, Distillers, Bad Religion, Dropkick Murphys, Real McKenzies



in Südtirol

Einstellung: Punk gilt als Ausdruck eines gegen die Gesellschaft gerichteten Protests* und als Ausdruck von Rebellion* und Frustration.*

Lifestyle: Typisch ist das Aufsuchen öffentlicher Räume, um sich dort den Menschen zu präsentieren*. Dabei haben Punks meist Alkohol und Musik dabei.

Aussehen: auffällige Haare (bunt gefärbt, Irokesen-Schnitt), kaputte Kleidung, bunt verzierte Leder- und Jeansjacken, Buttons

Symbole: Anarchie-Zeichen

Neonazi

Was sind Neonazis?



Neonazis sind Jugendliche oder auch erwachsene Rechtsextremisten, sozusagen Anhänger Hitlers. Sie verfolgen ein nationalsozialistisches Denken.

Musik: Rechtsrock und Hatecore

Bands: Landser, Zillertaler Türkenjäger..

Einstellung: nationalsozialistisch, rassistisch

Aussehen: Bomberjacken (olivgrün oder schwarz), Springerstiefel, kahl geschoren

Symbole: Hakenkreuz

Marken: Pit Bull, Everlast, Thor Steinar, New Balance und Conspadle

Skinhead

Was sind Skinheads?

Skinhead heißt auf Deutsch „Hautkopf“. Diese Szene gilt oft als rechtsextrem, das ist meist falsch. Die ersten Skinheads gab es Ende der 60er Jahre in Großbritannien. Sie stammten aus der Arbeiterklasse und



zeichnen sich durch wilde Schlägereien und alkoholische Exzesse* aus. Rassistisches Gedankengut und Politik spielten dabei überhaupt keine Rolle. Es gibt verschiedene Gruppen von Skins (z.B. Oi!-Skins, Sharp-Skins, Red-Skins, usw.)

Musik: Jede Gruppe hat einen anderen Musikstil, z.B. Early Reggae (Skinhead Reggae), Ska und Rocksteady, Soul, Streetpunk/Oi, Hardcore, Rechtsrock/RAC

Bands: Volxsturm, Krawallbrüder, Loikademie, Broilers, Emscherkurve 77, Prolligans, Lokalmatadore, Cotzraiz, 4Promille, Pöbel&Gesocks, Verlorene Jungs und Bierpatrioten

Einstellung: Skins legen Wert darauf etwas Besonderes zu sein.

Lifestyle: Bier trinken, bevorzugen Kneipen gegenüber Discos, die Umgangsformen sind „rau, aber ehrlich“

Symbole: gekreuzigter Skin oder andere Abbildungen von Skinheads, Tätowierungen, Spinnennetz über dem Ellbogen

Aussehen: kurze Haare, Hemden, Hosen-träger, Buttons

Marken: Fred Perry, Doc Martens, Levi's Jeans, Ben-Sherman

Hip Hop Was ist Hip Hop?

Hip Hop ist mehr als nur Rapmusik, wie viele denken. Zum Hip Hop gehören die vier Elemente: Rap, Graffiti, Break- Dance und DJ'ing*. In den vier Bereichen geht es darum sich selbst zu verwirklichen.

Seit Mitte der 90er ist die Hip Hop-Szene die meist verbreitete Szene in Deutschland und wird auch bei uns in Südtirol immer beliebter.



Hip Hop ist in den 70er Jahren in einem armen Stadtviertel von New York, den Bronx,

entstanden. Die Jugendlichen dort hatten kein Geld für Disco-Besuche und feierten deshalb auf der Straße mit ihrer eigenen Musik und ihrem eigenen Tanzstil.

Musik: Hip Hop, Rap

Bands: Die Fantastischen 4, Flip\$, RoseS, K.I.Z., Spliffcore u.v.m.

Einstellung: man will auf kreative Art und Weise auf soziale Probleme aufmerksam machen

Lifestyle: Battles (Wettkämpfe für Rapper), Graffitis entwerfen, Songtexte schreiben

Aussehen: Baggy pants (weite, tief getragene Hosen), weite T-Shirts, lange Ketten, Skaterschuhe (breite Sportschuhe)

Marken: Southpole, Karl Kani und Carhartt



Emo Was ist Emo?

Emo ist eine Jugendszene, die sich ursprünglich vom Hardcore-Punk, auch Emocore genannt, ableitet. Emos zeichnen sich durch das Betonen von Gefühlen wie Trauer und Verzweiflung aus. Oft führt diese Verzweiflung auch dazu, dass sich die Jugendlichen selbst verletzen.

Seit dem Jahre 2000 wird mit Emo auch ein Modephänomen bezeichnet, das aber nichts mit der Musik (Emocore) zu tun hat, sondern wo es nur um das Aussehen geht.

Musik: Emocore, Rock

Bands: My Chemical Romance

Lifestyle: Outfit immer wieder neu gestalten, traurige Gedichte oder Geschichten schreiben

Aussehen: schwarz oder platinblond gefärbte Haare (oft auch mit violetten, grellgrünen oder pinken Strähnen), gescheitelter Pony, dunkle Röhrenjeans, enge T-Shirts, Arm- oder Schweißbänder, Buttons, dunkel geschminkte Augen, Nietengürtel, 2 Piercings an der Unterlippe, Schleifen in den Haaren (tragen nur Mädchen)

Marken: Converse, Vans, Hello-Kitty

Skater

Was sind Skater?

Was skaten ist, weiß jeder. Einfach gesagt heißt es, dass man mit dem Skateboard oder mit den Inline-Skates in Skate-Hallen oder Skate-Parks fährt und Tricks ausprobiert.

Skateboarding bedeutet jedoch für „echte“ Skater wesentlich mehr als nur eine be-

stimmte Sportart zu praktizieren: Für sie ist Skateboarding ein „Lifestyle“, der alle Lebensbereiche beeinflusst.

Musik: Punk, Ska, Reggae, Hip Hop, Techno, usw.

Einstellung: Den Skatern geht es nicht darum die Welt und ihre Missstände zu verändern, sie wollen tun und lassen was sie wollen und sich dabei nicht einschränken lassen. Es ist ihnen sehr wichtig neue und möglichst schwierige Tricks mit ihrem Board zu schaffen. Das Skaten wird somit zu einer täglichen Aufgabe und Herausforderung und somit zur Lebenseinstellung dieser Gruppe.

Lifestyle: Finanzierung des Sports durch das Geld der Eltern oder durch Gelegenheitsjobs, Schule und andere Sachen sind nicht so wichtig wie das Skaten

Aussehen: Hosen tief getragen, Hip Hop- oder Rocker-Style

Marken: Volcom, Emerica, Billabong, Vans, Converse, usw.



Metal

Was ist Metal?

Metal ist eine Musikrichtung und eine Lebenseinstellung zugleich. Metal ist meistens eine sehr aggressive Musik, die von lauten, meist schnellen Gitarren und einer auffälligen Stimme geprägt ist. Die Lebenseinstellung



ähnelt ein wenig der des Punks, ist aber durch die Musik doch eigen. Auf Metal-Konzerten geht es lautstark her,

es wird geheadbangt (mit dem Kopf schüteln) und Pogo (ein heftiges aneinander



Rammen, Schlagen und Treten) getanzt.

Musik: Death-, Heavy-, Black-, Pagan- und Melodicmetal

Bands: Cannibal Corpse, Dying fetus, Vomitory, Lamb of god u.v.m.

Einstellung: Die Anhänger des Death-Metal versuchen zu provozieren (z.B. mit ihren Texten, ihrem Aussehen, usw.). Sie wollen Männlichkeit und Gewalt verkörpern, sie sind aber überhaupt nicht gewalttätig. Die Anhänger des Black-Metal hingegen sehen



den Blackmetal als Lebensstil, der über die Musik hinausgeht. Sie übernehmen freiwillig eine Außenseiter-Rolle und haben eine „Anti-Lebenseinstellung“.

Lifestyle: Metal ist für viele Anhänger nur ein Hobby. Bei Tag sind es ganz unauffällige Menschen, die bei Konzerten aber zu eingefleischten Metalheads werden.

Symbole: Thorshammer (Symbol für Wikingergott), Toten- oder Drachenköpfe, Pentagramme (umgekehrter Fünfstern), umgekehrte Kreuze

Aussehen: meist schwarz gekleidet, oft Stiefel, Nietenarmbänder, meist lange Haare oder Glatzen

Hardcore

Was ist Hardcore?

Hardcore ist englisch und bedeutet „harter Kern“. Dieser Begriff ist im Vietnamkrieg entstanden und bezeichnet Personen, die in der Lage sind, ohne zu zögern andere Menschen umzubringen. Aber die HC-Szene ist nicht gewalttätig oder sexistisch (Diskriminierung oder Unterdrückung von Menschen allein aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit). Es ist eine politisierte Musik-Szene. Bei Hard-



core-Konzerten bildet man vor der Bühne einen Kreis, den „Moshpit“, und tanzt mit rudernden Fäusten und gefährlichen Tritten. „Violent Dancing“ heißt das - und auf Hardcore-Punkkonzerten verletzen sich die Leute nicht selten.

Musik: Hardcore

Bands: Mad ball, Hate breed, Mow Down, Agnostic Front, R.O.S., R.O.T...

Einstellung: Diese Szene befasst sich mit politischen und gesellschaftlichen Themen wie Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität. Es geht ihnen um die konsequente Umsetzung dieser Themen im Alltag, was sie vielfach durch ihre Musik versuchen.

Livestyle: Die wichtigsten Grundsätze des Hardcore- Lebensstils sind mit den Begriffen „Straight Edge“ (SxE) und „Do-it-yourself“ (DIY) verbunden. Straight Edge steht für einen Kodex, der vor allem Nein-Sagen bedeutet – Nein zu Alkohol und Zigaretten, zu Drogen und One-Night-Stands.

Aussehen: Jeans und T-Shirt



* Begriffserklärung:

Rebellion/rebellisch: ist ein anderes Wort für Aufstand

Provokant: provozieren bedeutet, jemanden absichtlich ärgern

Protest: wenn man protestiert, dann ist man gegen Etwas, z.B. gegen eine Organisation;

Frustration: Ärger, Entmutigung, Enttäuschung, Ernüchterung, Missmut, Unlust, Unzufriedenheit, Verärgerung

präsentieren: etwas vorstellen

Exzess: Dieser Begriff kommt vom Lateinischen und bedeutet: „heraustreten“ oder „über etwas hinausgehen“. Das bedeutet, dass man Grenzen überschreitet.

DJ`ing: Als DJ wird jemand bezeichnet, der Musik in einer bestimmten Auswahl vor Publikum abspielt.

Do it yourself: Mach es dir selbst

Flyer: Flugblätter

Tourende Gruppen: reisende Gruppen

Toleranz: Toleranz bedeutet andere Meinungen, Ansichten, Lebensweisen, usw. zu respektieren.

Solidarität: völlige Übereinstimmung, Einigkeit und das damit verbundene Zusammenhalten aufgrund der gleichen Anschauungen und Ziele

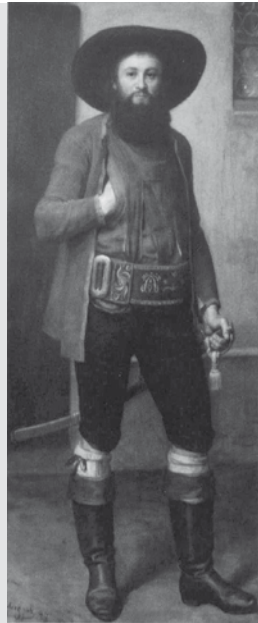
...wir heuer nicht nur das Schiller-Gedenkjahr, sondern auch das von Andreas Hofer feiern??

Andreas Hofer ist ein Südtiroler Volksheld und ein Märtyrer* und er gehört zu den berühmtesten Freiheitskämpfer unseres Landes.

1809 – so dem Mythos zufolge – vertrieb er mit seinen Truppen in drei Bergisel-Schlachten die Franzosen und die Bayern aus Tirol. Auch wenn Hofer in Wirklichkeit einen kurzfristigen Sieg gegen Napoleon und gegen die Bayern erringen konnte, besetzten diese Tirol schon bald aufs Neue. Durch einen Verrat wurde Andreas Hofer von den gegnerischen Truppen gefangen genommen und 1810 in Mantua erschossen.

*(Ein Märtyrer: ist eine Person die aufgrund politischer Überzeugung und Einstellung Verfolgung und Tod erleiden muss)

Hannah B. und Jakob P.



... 2009 auch das Jahr von Mendelssohn Bartholdy ist?

Jakob Ludwig Felix Mendelssohn Bartholdy, geboren am 3. Februar 1809 in Hamburg, würde dieses Jahr nämlich seinen 200. Geburtstag feiern. Er war ein deutscher Komponist, Pianist und Dirigent der Romantik. Seine hervorragende musikalische Begabung zeigte sich sehr früh und er wurde von den berühmtesten Lehrern gefördert. So schrieb er bereits mit neun Jahren kleinere Kompositionen und verfasste mit zwölf seine erste Sinfonie. Er machte Konzertreisen nach Italien, Frankreich, England und in die Niederlande und komponierte Sinfonien*, Instrumentalkonzerte, Ouvertüren*, Schauspielmusik, Oratorien*, Opern und Singspiele*, Kammermusik*, Klaviermusik, Orgelmusik, Lieder, Duette* und weltliche Chormusik*. Am 4. November 1847 starb Mendelssohn Bartholdy an einem Schlaganfall.

Wusstest

***Sinfonie:** Symphonie (griech. Sinfonia = Zusammenklang, Harmonie), seit 1770 in der Regel ein viersätziges Orchesterwerk in Sonatenform.

***Duett:** Komposition für zwei solistische (gleiche oder ungleiche) Singstimmen mit und ohne Begleitung.

***Ouvertüre:** (franz. = Eröffnung) ist meist die instrumentale Einleitungsmusik zu Bühnenwerken (Oper, Operette, Ballett, Schauspiel).

***Oratorium:** (lat. = Bethaus, Betsaal) seit dem 17. Jahrhundert eine umfangreiche Komposition für Solostimmen, Chor und Orchester, in der Regel ohne szenische Darstellung. Es gibt geistliche Oratorien, ebenso weltliche.

***Singspiel:** ist eine Oper mit gesprochenen Dialogen anstelle des Rezitativs, sowie mit aneinander gereihten Lied- und Tanzformen.

***Kammermusik:** zur Kammermusik zählt man kleinere Instrumentalbesetzungen von Duo bis Nonett, sowie auch instrumentale Solowerke und das Sololied. Als wichtigste Gattung der Kammermusik gilt seit dem 19. Jahrhundert das Streichquartett.

***Weltliche Chormusik:** ist eine Chormusik, die sich mit weltlichen Themen beschäftigt, während geistliche Chormusik sich mit geistlichen bzw. kirchlichen Themen auseinandersetzt.





...heuer das Gedenkjahr Darwins ist?

Er feiert seinen 200. Geburtstag! Er gehört zu den weltweit bekanntesten Naturwissenschaftlern! Wusstest du, dass seine Evolutionstheorie besagt, dass in der Natur nur jene Tiere überleben, die genug zu essen bekommen und gegen Krankheiten widerstandsfähig sind.

Darwin nahm auch an, dass alle Lebewesen miteinander verwandt sind. Manche sind näher miteinander verwandt wie z.B. die Blaumeisen mit den Kohlmeisen und andere sind sehr entfernte Verwandte wie die Reptilien und Säugetiere. Darwin sagt, dass vor Milliarden von Jahren alle Lebewesen einen gemeinsamen Vorfahren hatten, der wie ein Bakterium aus nur einer Zelle bestand. Die Nachkommen dieses ersten Lebewesens wurden im Laufe einer sehr langen Zeit zu Vielzellern, die Organe und Gliedmaßen entwickelten, mit denen sie besser überleben konnten. Sie begannen sich auf der ganzen Erde auszubreiten und konnten nur überleben, weil sie sich an neue Lebensräume anpassten.

Wusstest du, dass diese Theorie nicht überall Zustimmung findet? Oder wusstest du, dass die amerikanischen Kreationisten die Theorie Darwin's in Frage stellen und immer noch an der Entstehungsgeschichte aus der Bibel festhalten. Sie verweigern sogar die Behandlung seiner wissenschaftlichen Erkenntnis im Naturkundeunterricht.



Begriffserklärung:

Evolution: Kommt vom lateinischen „evolvere“, was so viel wie „ausrollen, entwickeln, ablaufen“ bedeutet. Die Evolution ist eine allmähliche Entwicklung der Lebewesen, die langsam fortschreitet. Damit Lebewesen überleben können, müssen sie sich weiterentwickeln und sich an die Umwelt anpassen. Neue Pflanzen- und Tierarten treten an die Stelle ihrer ausgestorbenen Vorgänger.

du, dass

Kreationisten: Im Begriff Kreationismus steckt das lateinische Wort „creatio“, das Schöpfung bedeutet. Kreationisten sind Menschen, welche die Bibel als Grundlage der weltlichen Entstehungsgeschichte sehen. Das bedeutet, dass sie überzeugt davon sind, die gesamte Entstehung der Erde, der Menschheit, der Pflanzen und der Tiere habe genauso stattgefunden, wie es in der Bibel erklärt wird. Sie lehnen jede andere Theorie ab.

Annalena Holzner, Jakob Putzer, Hannah Bachmann

... Tiere, von denen wir am meisten Angst haben,

gar nicht so gefährlich sind? Oder wusstest du, dass ein kleiner unscheinbarer Frosch das giftigste Tier der Welt ist? Er lebt in den Regenwäldern Amerikas und sein Gift reicht aus um 20.000 Mäuse oder 10 Menschen umzubringen. Dabei ist er gerade einmal 2-3 Zentimeter „klein“. Wusstest du, dass eigentlich die meisten giftigen Tiere der Welt in den Tiefen des Meeres schlummern und nicht, wie viele von uns meinen, bei uns auf dem Land leben? Also Entwarnung: Die von uns am meisten gehassten Tiere der Welt, die Spinnen, stehen nicht auf der Top Ten Liste der giftigsten Tiere! Also gebt ihnen das nächste Mal im Schlafzimmer auch eine Chance und lasst sie leben!

Hannah Bachmann 3E

... viele illegale Drogen einst als Medikamente benutzt wurden oder sogar in Lebensmitteln enthalten waren?

So wurde beispielsweise die harte Droge Heroin¹ Ende des 19. Jahrhunderts in Form eines Hustensaftes von der Firma Bayer auf den Markt gebracht. Allerdings wurde bereits im Alten Ägypten ein heroinähnliches Rauschmittel hergestellt. Die schmerzstillende, beruhigende, in manchen Fällen auch anregende Wirkung von natürlichen Opioiden² machte Wissenschaftler bereits im 19. Jahrhundert aufmerksam. Einem britischen Chemiker gelang es schließlich, diesen Stoff synthetisch herzustellen und die Firma Bayer nahm dieses Verfahren auf und stellte ein neues schmerzstillendes und hustenlösendes Arzneimittel



her. Es wurde mit einer groß angelegten Werbekampagne in zwölf Sprachen vermarktet. Außerdem wurden noch 40 weitere Indikationen³ angeführt, wie z. B. Bluthochdruck, Lungen- und Herzerkrankungen, zur Geburts- und Narkoseeinleitung, als „nicht süchtig machendes“ Medikament gegen die Entzugssymptome von Morphin⁴ und Opium⁵. Die angegebenen Nebenwirkungen waren lediglich Verstopfung und leichte sexuelle Lustlosigkeit. Erst 1904 wurde bekannt, dass Heroin stark süchtig machen kann. Die Ärzte, die vor dem Suchtpotenzial von Heroin warnten, blieben jedoch weit in der Unterzahl, zumal die orale Einnahme zu einer viel langsameren und geringer dosierten Aufnahme führt und starke Rauschzustände oder gar Sucht in der Regel ausbleiben.

Ähnlich war es auch mit Kokain⁶. Um 1750 kamen die ersten Cocasträucher von Südamerika nach Europa und bald darauf gelang es Wissenschaftlern, aktive Stoffe daraus zu isolieren. Stoffe, welche eine bestimmte Wirkung auf den Menschen haben, wurden aus der Pflanze herausgenommen und von den anderen Stoffen der Pflanze getrennt. Ab 1879 wurde Kokain verwendet, um Morphinabhängigkeit zu behandeln, ab 1884 als lokal betäubendes Schmerzmittel. Auch Coca-Cola enthielt bis 1906 Extrakte aus der Cocapflanze (ein Liter enthielt ca. 250 mg). Auch heute enthält das Erfrischungsgetränk Stoffe aus der Cocapflanze – allerdings sind diese harmlos und absolut unbedenklich. Allgemein war der Gebrauch von Kokain zu medizinischen Zwecken im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sehr geläufig und auch legal. Erst allmählich wurde die Gefährlichkeit dieser Substanz erkannt.

Ebenso wurde bzw. wird die illegale Droge Cannabis in der Medizin verwendet. Das ist eine „leichte“ Droge, wel-

che als Marihuana oder Haschisch geraucht werden kann. Bereits in einem ca. 4 700 Jahre alten chinesischen Lehrbuch wird die heilende Wirkung von Cannabis erwähnt. Ab dem 16. Jahrhundert wird Cannabis dann auch in europäischen Kräuterbüchern genannt. Seit dem ersten Kreuzzug hat Cannabis Eingang in die Volksmedizin gefunden und wird gegen rheumatische⁷ und bronchiale⁸ Leiden eingesetzt. Im 19. Jahrhundert wurde Cannabis



Wusstest

unter anderem gegen Migräne, Schlafstörungen, Epilepsie⁹ und Neuralgie¹⁰ eingesetzt. Lange Zeit war Cannabis das am weitesten verbreitete Schmerzmittel und die Hanfpräparate wurden erst nach und nach von synthetischen Medikamenten abgelöst. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts wurde Cannabis wegen seiner starken Nebenwirkungen und der hohen Suchtgefahr fast auf der ganzen Welt verboten. Heute ist die medizinische Verwendung des Stoffes in vielen Staaten, z. B. den USA, wieder erlaubt.

1 Starke, schmerzlindernde, schlaffördernde Droge, welche beim Konsumenten ein starkes Glücksgefühl hervorruft. Heroin ist ein illegales (verbotenes) Rauschmittel, welches gespritzt oder durch die Nase eingesogen werden kann, beim Heroinkonsum besteht hohe Suchtgefahr

2 Stoffe, welche dem Opium ähnlich sind bzw. ähnliche Wirkungen hervorrufen

3 Krankheiten und Beschwerden, gegen sie das Medikament wirken soll

4 Ein Opioid, welches in der Medizin als Schmerzmittel eingesetzt wird und Hauptbestandteil des Opiums

5 Opium wurde vor allem früher (auch heute noch) als starkes Schmerzmittel gebraucht, allerdings kann Opiummissbrauch oder zu häufige Verwendungen zu Nebenwirkungen führen, die denen bestimmter Drogen ähneln

6 Stark suchtsgefährdende Droge, welche eine Stimmungsaufhellung, ein Glücksgefühl, ein Gefühl gesteigerter Leistungsfähig-

keit und eine Verminderung von Hunger und Durst hervorruft. Auch sie ist illegal, sie wird gespritzt, „geschupft“ oder geraucht (=Crack)

7 Erkrankung, mit der starke Schmerzen im Stütz- und Bewegungsapparat einhergehen

8 Erkrankungen der Atemwege, z. B. Asthma

9 Krankheit, deren Symptome hauptsächlich plötzlich auftretende Krämpfe sind, welche sich nicht durch irgendwelche anderen Symptome ankündigen

10 starke Schmerzen in den Nerven

mals zu Österreich-Ungarn) legte Kaiserin Maria Theresia den Grundstein für die allgemeine Schulpflicht. Sie drängte den Einfluss der Kirche auf die Schule zurück und verstaatlichte das Schulwesen. Die Kaiserin ließ Volksschulen und in jedem größeren Ort Hauptschulen bauen. Die „Allgemeine Schulpflicht“ wurde ab dem 6. Lebensjahr festgesetzt.

Wusstest du, dass es auch heute noch Länder gibt, in denen es keine Schulpflicht gibt? Vor allem in den Entwicklungsländern wie Äthiopien oder Kenia müssen die Kinder mit für den Unterhalt der Familie sorgen und haben kein Anrecht auf eine Ausbildung.

von Hannah Götsch 3A

...heuer das Gedenkjahr von Friedrich Schiller ist?

Vor 250 Jahren wurde Schiller geboren. Er war einer der bekanntesten Dramatiker (Dichter) seiner Zeit. Wusstest du, dass Schiller wie viele von uns als Jugendlicher ein Rebell war? Wusstest du, dass Schiller eigentlich Pfarrer werden wollte? Stattdessen zwang man ihn auf eine Militärschule zu gehen, wo es sehr ungerecht zugeht und Friedrich musste seine rote Lockenpracht pudern, weil der Herzog diese nicht mochte!

Schiller schrieb auch Gedichte, die in feierlichem Ton Freiheit und wahre Freundschaft besingen und die bis heute viele Schüler auswendig lernen müssen, zumindest in Teilen, denn viele dieser Gedichte und Balladen sind überaus lang und somit dienen sie den Lehrern als Strafaufgaben. Vielleicht sind dir diese Gedichte geläufig? Einige seiner bedeutendsten habe ich dir notiert:

- Die Bürgschaft
- Das Lied von der Glocke
- Die Kraniche des Ibykus.

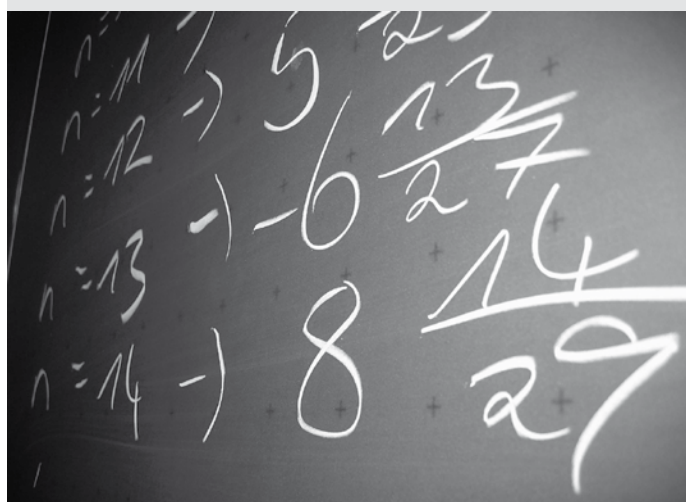
Wusstest du, dass Johann Wolfgang von Goethe der beste Freund von Schiller war? Er besorgte Schiller eine Professorenstelle für Geschichte an der Universität von Jena. Friedrich Schiller starb am 09. Mai 1805 in Weimar und blieb bis zu seinem Tod ein rebellischer Dichter...

von Hannah Bachmann

du, dass

Die gesetzliche Schulpflicht

für alle Kinder wurde erstmals im 18. Jahrhundert erlassen. Bis dahin besuchten nur Kinder reicher Leute eine Schule. Die Durchsetzung dieses Gesetzes war aber nicht leicht, da es an ausgebildeten Lehrern, Unterrichtsmaterialien und Schulgebäuden mangelte. So trat es in vielen Ländern wie Deutschland, Österreich-Ungarn, Skandinavien und Frankreich erst im Laufe des 19. Jahrhunderts in Kraft. Außerdem ließ die Bevölkerung oftmals ihre Kinder lieber zu Hause, da sie auf dem Hof zum Arbeiten gebraucht wurden. In England war die Regelung der Schulpflicht den einzelnen Gemeinden, in den USA den einzelnen Staaten vorbehalten. In Österreich-Ungarn (Südtirol gehörte da-



Die Südtirolerinnen des



Am Mittwoch, 24. September 2008 wurden zwei Schülerinnen der Mittelschule Naturns gemeinsam mit dem Bademeister des Erlebnisbades Naturns H. Schwiembacher vom Landeshauptmann Luis Durnwalder in einer kleinen, aber feinen Feier in der Mittelschule geehrt.

Wie ist es aber zu diesem spektakulären Ereignis gekommen?

Lisa Albrecht und Magdalena Parth hatten Ende August im Hallenbad einem dreijährigen Buben durch ihr rasches und beherztes Einschreiten das Leben gerettet. Durch diese Aktion wurden die beiden vom Radiosender „Südtirol-1“ zu den „Südtirolerinnen des Jahres 2008“ gewählt und ins Funkhaus nach Bozen eingeladen.

Fabian Kind, ein Schüler aus der 1B, berichtet darüber folgendes:

Die Lehrpersonen Hanni Irmgard, Olivotto Tatjana und Schweitzer Christian begleiteten uns.

Als wir in Bozen am Funkhaus ankamen, wurden wir von den beiden Moderatoren Daniel Winkler und Michael Gamper empfangen. Die Klassen wurden in zwei Gruppen geteilt und jeder der Moderatoren führte eine Gruppe durch das neue Funkhaus, das übrigens das modernste in ganz Europa sein soll.

Zuerst wurden uns die Mitarbeiter in den Aufnahmestudios vorgestellt und die technische Ausstattung gezeigt. In einem der Studios wurde ein Mitschüler interviewt. Daraufhin zeigte uns Daniel Winkler, wie so eine Aufnahme im Nachhinein „korrigiert“ wird. Es wurden nämlich Wortwiederholungen und Verlegenheitswörter herausgeschnitten, so dass sich das Interview dann perfekt anhörte. Herr Winkler meinte, dass etwa 80% der Sendungen so vorbereitet werden und nur 20% werden live gesendet.

Lisa und Magdalena wurden dann live über ihre Rettungsaktion interviewt, auch unser Mitschüler David wurde über seine Eindrücke im Funkhaus befragt. Im Anschluss daran gab es dann ein kleines Buffet und Lisa und Magdalena wurden für ihre Tat ausgezeichnet. Die Hörer und Hörerinnen des Radiosenders Südtirol 1 hatten nämlich Lisa und Magdalena zu den Südtirolerinnen des Jahres 2008 gewählt.

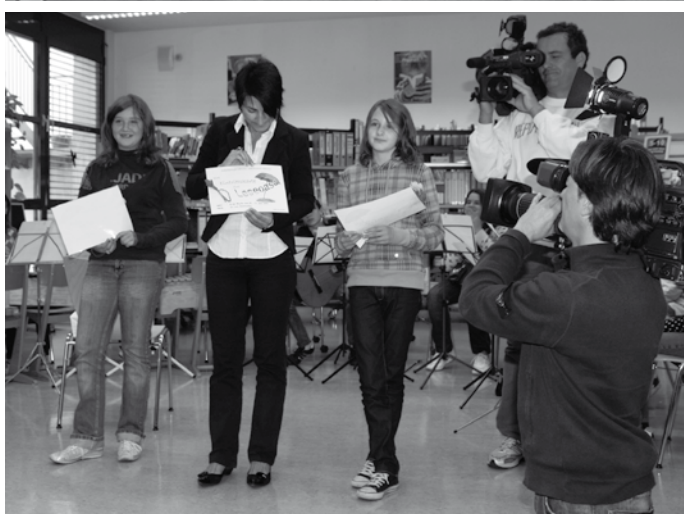
Dieser Ausflug hat uns allen sehr gefallen.

Auch der Landeshauptmann Luis Durnwalder ließ es sich nicht nehmen, den Mädchen im Namen des Landes Südtirol zu danken. Deshalb gab es eine kleine Feier mit Geschenken in der Schulbibliothek der Mittelschule.

Jakob Putzer und Manuela Alber - 3D



Jahres an unserer Schule



Was sagen die beiden Mädchen zu ihrem Erfolg?

Lupe: Ihr habt sicher schon viele Interviews gegeben?!

Magdalena: Ja eigentlich schon, so ungefähr 5!

Lupe: Wie fühlt ihr euch denn als Südtirolerinnen des Jahres 2008?

Lisa: Wir sind stolz auf uns und wir fühlen uns gut, weil wir dem Jungen helfen konnten!

Lupe: Was habt ihr gedacht, als ihr erfahren habt, dass ihr Südtirolerinnen des Jahres 2008 seid? Wart ihr überrascht?

Magdalena: Ja, wir waren sehr überrascht, damit hatten wir nicht gerechnet!

Lupe: Wie habt ihr denn damals bemerkt, dass der Junge in Gefahr war?

Lisa: Zuerst glaubten wir, dass der Junge nur spiele. Er ist auf den Boden gesunken und hatte ganz blaue Lippen. Da wussten wir, dass etwas nicht stimmt.

Lupe: Wie habt ihr ihn aus dem Wasser geholt?

Magdalena: Lisa hat ihn am Rücken gehalten und dann haben wir ihn zusammen rausgeholt.

Lupe: Was habt ihr gemacht, nachdem ihr den Jungen rausgeholt habt?

Lisa: Mein Vater war am Beckenrand und hat den Bademeister gerufen.

Lupe: Habt ihr den Jungen nach dem Ereignis noch einmal getroffen?

Lisa: Ja, wir sind mit ihm und seinen Eltern Pizza essen gegangen!

Manuela Alber und Jakob Putzer 3D



„LERNEN BEWEGT - BEWEGT LERNEN“

Ob Laufdiktafe, Standbilder, Klatschspiele oder Pferderennen, ob Winterbewegungstag, Spiel- und Spaßtag, Hochseilgarten oder Wandertag - ganz im Zeichen der „bewegungsfreudigen Schule“ engagierte sich die Mittelschule Naturns im heurigen Schuljahr. Dass nicht nur Lehrer an dieser Form von Unterricht Freude fanden, zeigen Wortmeldungen einiger Schüler:

Manchmal kann Herr Schweitzer auch mit seinen Dehnübungen nerven, obwohl sie eigentlich entspannend sind. „Ganz langsame Bewegungen, nie ruckartig“, das ist so ein Spruch. Manche Übungen sind aber auch witzig, wie das Pferderennen.

Doch das Schönste ist immer noch „Gymnastik by Herrn Schweitzer“!! Manchmal sogar auch mitten in der Stunde, wenn unser Deutschlehrer sieht, dass uns die Müdigkeit total ins Gesicht geschrieben ist, dann ... „Ich würde sagen, ihr steht einmal auf und ...“

... und fast jeden Tag in seiner Stunde macht Herr Schweitzer mit uns solche tollen Konzentrations- und Streckübungen. Danach kann man sich wieder richtig konzentrieren und man ist dann so richtig beweglich. Das gefällt mir gut!

In den Unterrichtsstunden von Herrn Schweitzer hat man sehr viel Spaß, weil man während der Stunden aufstehen darf und dann machen wir immer tolle Übungen.

„... Wir strecken uns!“ , hört man dann von ganz vorne beim Pult! Ich glaube, das ist das Schönste, was einem Schüler im Unterricht vom Herrn Schweitzer passieren kann! Heute veranstalteten wir ein Pferderennen mit vielen Kurven und Wassergräben.

Und der Leiter des Projektes „Bewegungsfreudige Schule“ Christian Schweitzer sagt zu der ganzen Sache:

... Mir gefällt das Projekt „Bewegte Schule“ sehr gut. Es soll eigentlich kein Projekt sein, das irgendwann beginnt und dann ein Ende hat. Meine Vorstellung ist es, dass unsere Schule ein Profil bekommt, in der Bewegung selbstverständlich zum Schulalltag gehört.

... Ich unterstütze die „Bewegte Schule“ aus Überzeugung, da Bewegung nicht nur für die Gesundheit und das Wohlbefinden eines jeden Menschen wichtig ist, sondern das Lernen unterstützt und auch den Schulalltag etwas auflockert.

... Ich wandere gerne, steige gerne auf Berge, fahre Fahrrad und bewege mich in vielerlei Hinsicht regelmäßig.

... more movement in our school

„Moving school“ is a school where many activities take place during the year. Not only in the morning the school is “moving”, also in the afternoon. Some pupils play soccer, some swim and some do other sports. They have the possibility to show their athletic skills. One of these activities was the winter trip. The whole school took part in this. There are many good athletes at our school!

Daive Gruber, 3C

DIE SCHULE BEWEGT

... und auch die Lehrer mischen mit

„Wenn Schule sich bewegen soll, darf die Bewegung nicht fehlen!“

Unter diesem Motto standen ein Pädagogischer Tag, eine Lehrerfortbildung und ein Elternabend, die im November an der Mittelschule Naturns stattfanden.

Die Lehrpersonen sind der Überzeugung, dass mehr Bewegung in der Schule dazu beitragen kann:

- Die Persönlichkeit von Schülerinnen und Schülern durch die Entwicklung zu stärken
- Die Lernkultur und die Qualität der Lehr- und Lernprozesse, z.B. durch bewegtes Lernen und bewegungsorientierte außerunterrichtliche Lernangebote zu fördern
- Gesundheitsförderliche Arbeits- und Lernbedingungen zu schaffen
- Für eine Verbesserung der räumlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen für das Leben und Arbeiten in der Schule zu sorgen.

Da sich die Mittelschule Naturns das Ziel gesetzt hat, diese Grundsätze vermehrt in den Unterrichtsalltag einzubauen, hat sie zu dieser Thematik auch einen kompetenten Referenten eingeladen. Dr. Lutz Kottmann, Lehrbeauftragter für Bildungs- und Sozialwissenschaften und Sportwissenschaften an der Universität Wuppertal hat zahlreiche Artikel zu diesem Thema veröffentlicht und mehrere Projekte betreut.

Anhand von praktischen (sehr bewegungsintensiven!) Beispielen zeigte er den Lehrpersonen und auch den Eltern sehr anschaulich, welche vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten es im Rahmen des Unterrichts geben kann.

Die Veranstaltungen fanden großen Anklang und die Arbeitsgruppe in der Mittelschule Naturns, die schon länger an den Grundsätzen einer bewegungsfreudigen Schule arbeitet, wird sich nun intensiv mit der Umsetzung der erarbeiteten Vorschläge befassen.



... Hochseilgarten in Partschins

Am Samstag den 9. Mai waren wir, die Klasse 1B im Hochseilgarten von Partschins. Mir hat es gut gefallen; es waren alle Übungen zu schaffen, einige waren schwierig und einige leicht.
von Patrick, 1B

Es war für uns ein besonderes Erlebnis. Bei den höchsten Übungen hat man sich ein wenig geschwindelt. Wir waren sehr viel gesichert, deshalb sollte man keine Angst haben. Wir fanden es toll und würden noch einmal gehen.
von Maria und Milena, 1B

Im Klettergarten war es sehr toll. Der Führer zeigte uns wie man sich in einem Klettergarten verhält. Am Beginn war es ein bisschen komisch – so hoch oben. Aber danach war es sehr toll, vor allem das Rutschen. Später haben wir dann ein Eis gegessen. Einzelne Kinder haben sogar drei gegessen. Nachher sind wir mit dem Bus und Zug nach Hause.
von Lisa, 1B

WEGT SICH

Mittelschule Naturns
Heuer wieder vier Landesmeister

Die Sportlerinnen und Sportler der Mittelschule Naturns haben sich an die Herausforderung gestellt und sind Landesmeister geworden. In Schach, Tischtennis, Basketball und Volleyball haben sie sich die Titel verdient.

Die Schachmeister sind Julia Raiter und Lukas Raiter. Die Tischtennismeister sind Lukas Raiter und Philipp Wieser. Die Basketballmeister sind Lukas Raiter und Philipp Wieser. Die Volleyballmeister sind Lukas Raiter und Philipp Wieser.



Das „ultimative“ Einkaufswagenrennen



Naturns – Tollkühne Rennfahrer trafen sich kürzlich zum „ultimativen“ Einkaufswagenrennen der „Barikaden“ in Naturns. Die Jugendlichen rannten zu zweit mit zusammengebundenen Füßen und einem Einkaufswagen so schnell es ging durch einen Hindernisparcours. Die Einkaufswagenpiloten mussten einen Slalom überwinden und verschiedene Hindernisse überwinden, die Konkurrenten ein Yoghurt essen, per Kopfstoß Wasser gefüllte Luftballone platzen lassen und mit Klobriellen werfen.



René und Manuel holen sich Mehrkampftitel

Die beiden Athleten haben sich bei den Mehrkampfwettbewerben die Titel verdient. René hat sich den Titel im 100m Lauf gesichert, Manuel im 200m Lauf.

Der erste Tag geht an Heilbrunn

Die Klasse 1B hat ihren ersten Schultag an der Heilbrunn-Schule in Partschins verbracht.

Lehrer aus ganz Südtirol in Schlanders

Die Lehrkräfte der Mittelschule Naturns haben an der Tagung in Schlanders teilgenommen. Dort haben sie über die neuesten Entwicklungen in der Pädagogik informiert.



Gita sulla neve

Durante la giornata sportiva (17 febbraio 09) si potevano fare queste attività:

- Sci di fondo
- Sci (discesa)
- Snowboard
- Slittare
- Escursioni
- Ciaspolada
- Pattinaggio sul ghiaccio

Sciare e snowboard

A Belpiano (Schöneben) si poteva sciare e andare con lo snowboard. La professoressa Thialer Daniela, i professori Perkmann Roman e Perkmann Richard sono andati con i ragazzi a sciare. Il tempo non era molto bello. C'era una nebbia molto fitta; dappertutto c'era tanta neve.

Sci di fondo

15 ragazzi sono andati martedì 17 gennaio in Val Martello. Hanno avuto un bel giorno con neve e sole. Due insegnanti di sci di fondo hanno fatto un corso per loro e alla fine hanno fatto una corsa a staffetta (Staffellauf).

Alla conquista delle nevi di San Vigilio

Quest'anno dodici scolari, armati di entusiasmo e con le ciaspole ai piedi, sono partiti dalla Scuola Media di Naturno per fare un'interessante (e un po' faticosa) escursione in montagna.

Con la neve che qualche volta arrivava quasi fino alle ginocchia, i nostri soldatini si sono fatti strada in un paesaggio invernale che aveva dell'incredibile! Quanto era bello guardare le valli dai 1800 metri di San Vigilio! Alla fine della ciaspolada è rimasto ancora un po' di tempo per andare in un rifugio, dove i nostri scolari si sono scaldati un po' e hanno passato il tempo in maniera piacevole.

Escursioni

Tre scolari sono andati a fare un'escursione vicino al Lago di Resia. La Professoressa Rieder Daniela ha accompagnato questi scolari.

Pattinaggio sul ghiaccio

72 ragazzi e 7 insegnanti sono andati a Prato allo Stelvio. Sono andati con il treno a Spondigna e dopo quarantacinque minuti di cammino sono arrivati alla pista di pattinaggio. Hanno avuto tutta la pista per loro. A mezzogiorno sono andati in bar per mangiare o bere qualcosa. Alle 14 sono ritornati alla stazione.

Slittare...

... a Resia. 43 ragazzi sono andati a Resia per slittare. In piccoli gruppi sono andati al ristorante per bere e mangiare qualcosa. Tutti si sono divertiti molto.

... in Val Martello. Con 6 insegnanti sono andati ca. 50 ragazzi in Val Martello per slittare. I ragazzi hanno trovato condizioni piacevoli. La pista per slittare era in buone condizioni: l'ideale per divertirsi.

Julia Wellenzohn 3E, Patrick Gurschler 3D



EINE REISE DURCH DIE JAHRMILLIONEN – LEHRAUSFLUG IN DIE BLETTERBACHSCHLUCHT BEI ALDEIN

Die Klassen 3C und 3D der Mittelschule Naturns machten am Montag, den 13. Oktober 2008 einen Lehrausflug zur Bletterbachschlucht „Geopark“ nach Aldein. Die größte Schlucht Südtirols liegt am Fuße des Weißhorns im Süden des Landes und wird sehr oft als „Grand Canyon Südtirols“ bezeichnet.

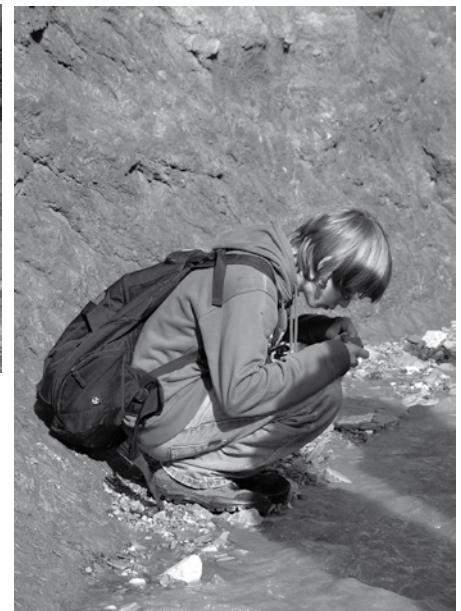
Nach zweistündiger Fahrt mit dem Bus erreichten die Schüler das angestrebte Ziel. Nach einer kurzen, einführenden Erklärung durch den Wanderbegleiter konnte die Exkursion beginnen.

Die Schüler marschierten los und erreichten nach ca. einer Viertelstunde einen ersten Standort und sie wurden nun in mehrere Gruppen eingeteilt. Sie bekamen die Aufgabe, unterschiedliche Fragen, die ihnen gestellt wurden, anhand von aufgeschriebenen Informationen zu beantworten. Bald darauf ging es weiter. Beim nächsten Zwischenstopp wurden sie angehalten, sogenannte „Steinmandlen“ zu bauen. Jede Gruppe errichtete eines. Zum Schluss wurde ein Gegenstand draufgestellt. Es durfte z.B. eine Flasche sein, die es dann mit einem Stein zu treffen und umzukippen galt. Das war natürlich ein gelungener Spaß für alle. Nachdem die Flaschen umgeworfen waren, erhielten die Schüler vom Wanderführer wichtige Informationen zu den verschiedenen Gesteinen, den Gesteinsschichten und den Fossilien.

Das Besteigen der Schlucht war übrigens nicht immer ein Zuckerschlecken. Es galt anstrengende und rutschige Treppen zu überwinden und matschige Pfade zu bewältigen. Am Ende der Exkursion wollten die Schüler die gemachten Eindrücke auch noch mit einem Erinnerungsfoto zusammen mit den Lehrpersonen aufrecht erhalten und nicht in Vergessenheit geraten lassen. Die Schüler hatten die Schlucht nun hinter sich.

Ein für die Klassen einmaliges und unvergessliches Erlebnis war zu Ende.

Manuel Tumler, 3C



KLASSENFAHRT NACH DACHAU/MÜNCHEN

Die Klassen 3C und 3D der Mittelschule Naturns durften Anfang Mai ein Wochenende lang einen Lehrausflug nach Dachau machen. Bereits am Freitag, den 8. Mai in der Früh trafen sich die Schüler an der Bushaltestelle von Naturns. Zusammen mit ihren Lehrpersonen Frau Innerhofer, Frau Köllemann, Herrn Perkmann und Herrn Bernardi machten sie sich gut gelaunt auf den Weg zu einer zweitägigen Lehrfahrt nach Dachau in der Nähe von München. Nach einer mehr oder weniger reibungslosen Fahrt kamen die Klassen in München an. Zu allererst war natürlich eine Stärkung angesagt, die in einem, wie hätte es auch anders sein können, McDonalds erfolgte. Anschließend ging es direkt zum Konzentrationslager. Dort wartete bereits eine nette Führung. Sie begleitete die uns durch das Konzentrationslager. Die Schüler erfuhren viel Beeindruckendes über die damalige Zeit, über verabscheuungswürdige Gräueltaten und menschenverachtende Geschehnisse und Vorkommnisse im Konzentrationslager. Außerdem durften die Schüler einen interessanten und lehrreichen Kurzfilm mit Originalaufnahmen vom KZ Dachau ansehen. Am Ende der Führung wussten die Schüler um Einiges mehr. Zum Beispiel, wie es in solchen Konzentrationslagern früher aussah, wie die dort inhaftierten Menschen behandelt wurden und unter welchen Umständen sie gelebt, gelitten, geangst und meist unter der Skrupellosigkeit der Aufseher und Nazischergeren umsonst gehofft hatten.

Nach dem Konzentrationslagerbesuch ging es dann zur Jugendherberge. Schüler und Lehrpersonen quartierten sich in ihre Zimmer ein. Nach dem Abendessen begaben sich alle gemeinsam in eine Kinovorstellung, allerdings konnten die dargebotenen Filme nicht wirklich überzeugen. Nach dem Kinobesuch machten sich alle wieder unmittelbar auf den Weg in die Jugendherberge.

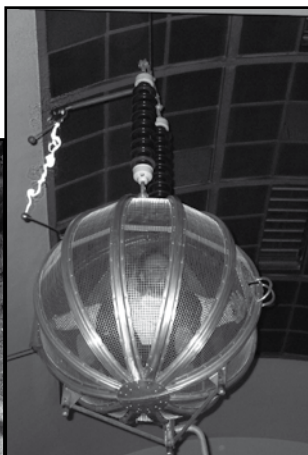
Die Schüler wollten von einer angenehmen Nachtruhe wenig Gebrauch machen, auch weil einige, aus welchen Gründen auch immer, keinen Schlaf fanden oder die ganze Nacht über wach bleiben wollten. So hatten die Lehrpersonen doch etwas Mühe die nötige Überzeugungskraft aufzubringen, dass Schlafen immer noch das beste Mittel zum Ausruhen ist.

Am Tag darauf ging eine Gruppe ins Deutsche Museum und eine andere in die Bavaria-Filmstudios. Die Schüler, die das Bavaria-Filmstudio besuchten, erwartete eine interessante Aufgabe. Sie konnten Kurzfilme drehen, Kulissen beobachten und Informationen jedweder Art über Film und Ton erfahren.

Nicht weniger interessant war das Deutsche Museum, das reichlich alte Maschinen, Motoren, Flugzeuge, Erfindungen, Schiffe usw. beherbergt und tiefen Einblick in die technischen Entwicklungen und Neuerungen der letzten Jahrzehnte gewährt. Mit einem kurzen und interessanten Stadtbummel zusammen mit den Lehrpersonen ging der Lehrausflug so langsam dem Ende zu.

Um viele Eindrücke reicher, vor allem aber auch nachdenklich, ging es wieder in Richtung Heimat.

VON MANUEL TUMLER, 3C



BRAUSEBAD

Drei Tage in der „Wasserschule“ in St. Jakob im Defereggental

Im Rahmen der „Umwelterziehung“ hatte die Klasse 2B Mitte Mai die Möglichkeit einen dreitägigen Lehrausflug in die „Wasserschule“ nach St. Jakob im Defereggental (Osttirol) zu unternehmen. Die Rückmeldungen für die Lupe zeigen, dass das Projekt ein voller Erfolg war und sowohl bei Schülern als auch bei Lehrern gut ankam!

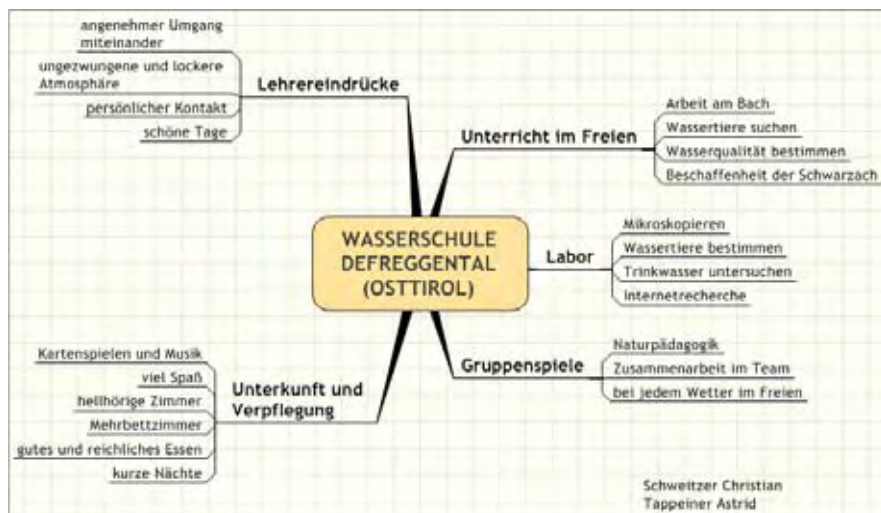
... mir hat der Ausflug gut gefallen, es gab viel zu sehen und zu entdecken. Unser Zimmer hat mir gut gefallen, denn es war bequem und groß. Aber auch der Unterricht am Bach, im Haus und an den Computern war toll. Ich interessiere mich für Tiere und daher hat mir das Mikroskopieren der kleinen Tierchen richtig Spaß gemacht und nicht zu vergessen, das Boote machen... es war toll! Die Ziegen waren außerdem sehr lustig. Was mir nicht so gut gefallen hat, war das Haus, in dem wir untergebracht waren. Dort hat man jedes Geräusch gehört, z.B. wenn jemand die Treppe hinauf ging. Schade, dass wir nicht noch länger geblieben sind!
Samuel Gufler

Die drei Tage in Osttirol waren super! Als wir angekommen sind, gingen wir in die Zimmer. Das Mittagessen war sehr gut. Am Nachmittag sind wir mit Rosa, unserer Betreuerin des Haus des Wassers, zur Schwarzach gegangen. Dort erstellten wir ein Bachprotokoll. Bei Regen maßen wir die Strömungsgeschwindigkeit, die Bachbreite ...
Doch am besten gefiel mir, dass wir die kleinen Bachtiere gesucht haben. Sie näher zu untersuchen, war toll. Solche drei Tage „Schule“ könnten wir öfters verbringen!
Lisa Maria Gorfer



Mir haben die drei Tage in Osttirol sehr gut gefallen! Am Tollsten war, als wir zur Schwarzach hinunter gegangen sind und ein Bachprotokoll gemacht haben. Aber auch die Arbeit am Computer hat mir gefallen. Am letzten Tag hatten wir auch viel Spaß, als wir die Spiele gespielt haben. Das Haus des Wassers war schön und wir haben dort viele aufregende und schöne Sachen erlebt! Ich würde gerne noch einmal dort hin fahren!
Chiara Christin Müller

Mir haben die drei Tage in Osttirol sehr gut gefallen. Das Arbeiten im Freien war etwas Neues – aber Tolles – für die ganze Klasse. In diesen Tagen haben wir uns alle besser kennen gelernt. Wir sind eine Klassengemeinschaft geworden!!
Anna Weithaler



Dem Wasser auf der Spur

DIE BIBLIOTHEK - EINE FUN

Die Bibliothek in unserer Schule ist eine wahre Fundgrube von Meisterwerken und Büchern berühmter Autoren. In der Bibliothek gibt es nicht nur Bücher für Jugendliche, sondern auch Zeitschriften und Informationen für Lehrpersonen.

Außerdem bietet die Bibliothek abwechslungsreiche Quiz und Gewinnspiele für Schüler, wobei monatlich drei Schüler ausgelost werden. Es gibt Lesekisten für lesefreudige Klassen oder die Schüler beteiligen sich unter der Leitung einer Lehrkraft für Italienisch an Nationalen Wettbewerben.



Die Bibliothek ist für Schüler nicht nur ein Platz voller Bücher zum Lernen oder Lesen, sondern auch ein Ort zum Entspannen oder „abzuschalten“.



Unsere Schulbibliothek kann nur so gut funktionieren, weil sich wieder viele Mitarbeiter und Lehrpersonen für die Organisation der Projekte und Veranstaltungen eingesetzt haben. Unsere Bibliothek wurde dieses Schuljahr wieder von folgenden Bibliothekaren und Lehrpersonen unterstützt:

Karolina Kuppelwieser
Ingrid Hohenegger
Klaus Huber
Irmgard Hanni
Paula Meraner
Waltraud Brugmann
Paolo Rocchi



Unsere Bibliothek findet ihr auch im Internet:

www.ssp.naturns.de

Besucht uns auf dieser Seite, dann werdet ihr mehr über die Schulbibliothek erfahren!

Es gibt jeden Monat ein Monatsrätsel: Die Schüler, die mitspielen, werden ausgelost und pro Monat gibt es drei Gewinner,

Projekt „Lesekiste“: Drei Lesekisten bzw. Pakete mit Büchern wandern von einer Klasse zur nächsten.

Projekt „Lesefrühstück“: Die 2. Klassen werden mit ihren Lehrpersonen zu einem gemeinsamen Frühstück (english breakfast) in die Bibliothek eingeladen.

Vorlesen für Grundschüler von Mittelschülern: Schüler der Klasse 3A lesen den Schülern der ersten Klassen der Grundschule Naturns vor Weihnachten aus Büchern vor.

Leseoase: Schüler können eine Stunde lang in der Bibliothek lesen, schmökern, entspannen, Hörbücher genießen...

Michelle Reale, 1D



La strega Giorgina

Giorgina era una strega, e mangiava tutti i bambini cattivi. Un giorno è arrivato un principe, che ha trasformato Giorgina in un rospo vecchio e brutto. Il principe ha guardato il rospo, che lo guardava e faceva sempre: „Croac!! Croac!!“. Il principe ha baciato il rospo. È successa una meraviglia: il rospo è diventato di nuovo la strega Giorgina. E tutti i bambini che Giorgina aveva mangiato sono ricomparsi e sono diventati bravi. Anche Giorgina è diventata brava. Tutti hanno vissuto felici e contenti fino a quando sono morti.

Bianca Pitigoi, 1A

NDGRUBE

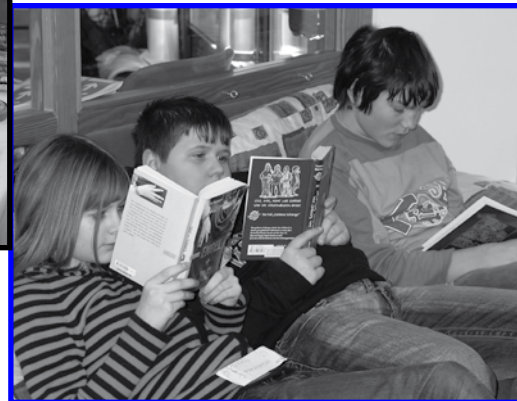
La biblioteca: una miniera

Questo anno scolastico è stato molto interessante, a scuola e anche nella nostra biblioteca.

Per esempio: Il "Giralibro", il giorno delle biblioteche scolastiche e l'"English Breakfast".

La classe 3^a A ha invitato le classi 1^a A e 1^a B della scuola elementare. Hanno letto alcune storie di Natale, hanno cantato e hanno mangiato biscotti e tè.

Magdalena Kofler e Julia Wellenzohn, 3E



Harry Potter e il drago sputafuoco

C'era una volta un bambino che si chiamava Harry Potter. Era un orfano che frequentava la scuola dei magi di Hogwarts. Era molto bravo a fare le magie, tanto bravo che il direttore gli ha dato il compito di combattere contro il drago sputafuoco. Nessuno mai era riuscito a ucciderlo.

Il grande giorno è arrivato. Tutta la notte Harry non è riuscito a dormire e ha sognato che il drago sputafuoco con la nuova magia lo uccideva. Harry sapeva di riuscire a levare la forza al drago. Si è alzato ed è andato nel piccolo laboratorio per preparare una pozione magica. Ci ha messo: coda di ratto, orecchie di elefante, sangue di tartaruga e un pizzico di sabbia magica. All'alba è partito con il suo amico Ron per il bosco. Già da lontano si sentiva il ruggito del drago. Ron aveva tanta paura che è scappato ed è tornato a scuola. Così Harry è rimasto solo. Quando è arrivato davanti alla caverna, ha visto tutti i cespugli che bruciavano. Si è avvicinato dicendo le parole magiche: "Drago, drago, devi morire, il fuoco deve sparire!"

Appena dette queste parole, ha visto il drago uscire dalla caverna con la bocca aperta. Harry non ci ha pensato due volte e ha buttato la pozione magica dentro la bocca del drago sputafuoco. Il drago è esploso e Harry è tornato a casa.

Vera Huber e Tobias Laganda, 2A

Giorgina

Giorgina è una bambina piccola. Ha i capelli castani. Gli occhi sono grandi e blu. La bocca sembra una ciliegia. Gli orecchi sono grandi. Il naso è come un pomodoro.

La famiglia di Giorgina è ricca; per questo porta vestiti molto belli. Giorgina balla ogni giorno e canta tante canzoni. A lei piacciono i panini con la Nutella. La sua bibita preferita è la Coca Cola. Ogni giorno Giorgina guarda la televisione. Giorgina ha un pappagallo, che si chiama Lorenzo. Giorgina parla ogni tanto con Lorenzo, che capisce tutto.

Weidacher Sarah



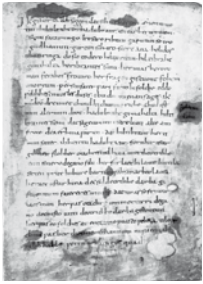
english breakfast

On Monday, the 24th November, the class 2D, had an English breakfast. We could try peanut butter, baked beans, muesli, orange juice, rolls, hot chocolate, yoghurt, milk, tea with milk, toast, honey, jam. We ate all and we had a lot of fun.

Sabrina Pasero, 2D



Die deutsche Sprache



Die deutsche ist wie die englische Sprache ein Teil der germanischen Sprache. Zu ihren Vorgängern gehören das Althochdeutsche und das Mittelhochdeutsche. Deutsch gehört zu den sieben einflussreichsten Sprachen der Erde und wird zu den Weltsprachen gezählt.

Zur „Deutschen Sprache“ im eigentlichen Sinne gehört nur die so genannte Standardsprache, also das Hochdeutsch selbst. Daneben gibt es noch viele deutsche Dialekte, die sich je nach Ort auch sehr stark unterscheiden können.

Der Ursprung der deutschen Sprache

Die Geschichte der (hoch-)deutschen Sprache wird häufig in vier Abschnitte unterteilt:

750–1050 Althochdeutsch
1050–1350 Mittelhochdeutsch
1350–1650 Frühneuhochdeutsch
ab 1650 Neuhochdeutsch



Das Althochdeutsche, das um 750 n. Chr. entstand, ist keine einheitliche Sprache, sondern eine Bezeichnung für eine Gruppe verschiedener Dialekte wie z.B. das Altbairische, das Altalemannische oder das Südrheinfränkische. Solche Dialekte unterschieden sich sowohl hinsichtlich ihrer Grammatik als auch in ihrer Aussprache. Somit gab es auch keine einheitliche Schriftsprache und die Texte, die aus dieser Zeit stammen, lassen sich nur den jeweiligen Dialekten zuordnen. Auch in der Zeit des Mittelhochdeutschen (1050 bis 1350) konnte sich keine einheitliche Sprache in Wort und Schrift durchsetzen. Minnesänger verwendeten in ihren Texten und Liedern zwar eine Form des klassischen Mittelhochdeutschen, aber auch hier lassen sich Unterschiede in Grammatik, Form und Ausdruck finden. Die Zeit des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit war für die Vereinheitlichung der deutschen Sprache von großer Wichtigkeit. Neben verschiedenen sprachlichen Prozessen haben auch die politisch-religiösen und die kulturellen Entwicklungen einen großen Beitrag dazu geleistet. Vor allem die Bibelübersetzung Luthers im Jahre 1545, seine Reformationstexte und Lieddichtungen schafften es den deutschen Wortschatz immens zu erweitern und der Einfluss des Humanismus bereicherte ihn zudem durch viele lateinische Lehnwörter*. Diese Zeit des sprachlichen Umbruchs hat vor allem für die Entstehung der deutschen Standardsprache (Hochsprache) ab dem 19. Jahrhundert die grundlegende Basis gebildet.



*Lehnwort: ein Lehnwort ist ein Wort, das aus einer Sprache in eine andere Sprache übernommen wird.

Die deutsche Sprache wird in folgenden Staaten gesprochen: Deutschland, Österreich, Liechtenstein, Luxemburg und in folgenden Regionen: Ostbelgien, Deutschschweiz, Südtirol, Elsass und Lothringen sowie in kleineren Sprachinseln und auch in fremden Sprachräumen (Siebenbürgen, Westungarn, Oberschlesien).

Die

Manuela

in folgenden Ländern wird als Muttersprache* gesprochen: USA, Großbritannien, Kanada, Alaska, Guyana, Falklandien, Südafrika, Australien, Neuseeland



e
n
g
l
i
s
c
h
e

Sprache

Schwimmen - swim - nuotare
 Vater - father - padre
 Haare - hair - capelli



Beispiele wie diese zeigen uns, wie ähnlich aber auch wie verschieden Sprachen sein können. Wenn man vor allem die englische und die deutsche Sprache anschaut, so fallen gleich die Gemeinsamkeiten auf. Hast du dir schon einmal überlegt warum das so ist? Ähnliche Ausdrücke und eine verwandte Grammatik sind das Überbleibsel eines gemeinsamen Ursprungs, nämlich des Germanischen.

Englisch ist heute eine Weltsprache*. Das Englische wird in den Schulen vieler Länder als erste Fremdsprache* gelehrt und ist die offizielle Sprache der meisten internationalen Organisationen (wie z.B. der UNO, NATO, EU...)
 Etwa 340 Millionen Menschen auf der Welt sprechen Englisch als Muttersprache und 170 Millionen als Zweitsprache. Praktisch sprechen 510 Millionen Menschen auf der Welt Englisch.

Der Ursprung der englischen Sprache

Die Geschichte der englischen Sprache wird in vier Phasen unterteilt und je nach Epoche von anderen Faktoren beeinflusst:

- 449–1066 Altenglisch (Old English)
- 1066–1500 Mittelenglisch (Middle English)
- 1500–1800 Frühneuenglisch (Early Modern English)
- ab 1800 Modernes Englisch (Modern English)

Die englische Sprache ist bereits im Jahre 449 n. Chr. entstanden, als germanische Volksstämme England erobern (Altenglisch). Zu dieser Zeit war das Alphabet noch ganz anders aufgebaut und es hat Buchstaben enthalten, die es heute nicht mehr gibt.

Durch normannische Eroberungen* kam das Französische in die englische Sprache und erlangte eine große Bedeutung. Vor allem die Angehörigen der Oberschicht sprachen nun französisch. Das Englische wurde zur zweiten Sprache, die größtenteils von der Unterschicht gesprochen wurde. Die französischen Begriffe, die nun in die englische Sprache eindringen, bestimmten deren weitere Entwicklung (Mittelenglisch).

Als im 15. Jahrhundert der Buchdruck erfunden wurde, konnte eine englische Standardsprache (Frühneuenglisch) entstehen und durch die zunehmende Lesefähigkeit der Menschen wurde der Zugang zur Schriftsprache erleichtert.

Die beiden Weltkriege brachten weitere neue Begriffe in den englischen Wortschatz* und bildeten das moderne Englisch, das wir heute sprechen.

*Muttersprache: Die Sprache, die man von Geburt an lernt.

*Fremdsprache: Eine Sprache, die man nach der Muttersprache dazulernt.

*Weltsprache: Eine Sprache, die auf der ganzen Welt gesprochen wird und die Sprache, die fast jeder auf der Welt lernt.

*Normandie: Gegend in Nordwestfrankreich

*Wortschatz: Die Wörter, die man benutzt, gehören zum Wortschatz.

Anzahl der Menschen, die Englisch als Muttersprache sprechen.
 Hier einige Länder:

USA	210 Millionen
Großbritannien	55 Millionen
Kanada	17,1 Millionen
Australien	16 Millionen
Irland	4 Millionen
Südafrika	3,5 Millionen
Neuseeland	3 Millionen
Indien	320.000



Alber, 3D

Englisch
 chen:
 ada,
 nseln,
 seeland

Wettbewerb zum Thema „Sprachen/Sprache“

Wir, die Redaktion der Lupe, haben heuer einen Wettbewerb zum Thema „Sprachen/Sprache“ ausgeschrieben. Alle Schülerinnen und Schüler des Schulsprengels Naturns waren aufgerufen eine Geschichte, ein Gedicht, einen Text für ein Lied oder irgendeinen anderen Text für ein Lied oder irgendeinen anderen Text zu schreiben. So haben uns zahlreiche Texte aus den Grundschulen des Schulsprengels Naturns erreicht! Auf diesem Weg möchten wir uns bei allen Teilnehmern/innen herzlich bedanken und die Gewinner bekannt geben!!

1. Nadia Weithaler (5. Klasse A GS Naturns): „Sprachen“
2. Teresa Putzer (5. Klasse B GS Naturns): „Die Sprache“
3. Franz Joseph Wolf (1. Klasse GS Tabland): „Das Zicklein in der Stube“
4. Dominik Tappeiner (3. Klasse GS Tabland): „I will des nit“
5. Franziska Marsoner (2. Klasse GS Tabland): „Das Pferd und das verlorene Hufeisen“

Nadia Weithaler 5A

Auf der Welt gibt es sehr viele **S**prachen.
Eine davon ist **P**ortugiesisch.
Ich lebe in Südti **R**ol, das
ist in It **A**lien.

Da spricht man italienis **C**h,
deutsc **H**und
ladinisch, aber **E**gal.

Wenn es schon in einem einzigen **L**and, wie unserem
drei verschiedene Sprachen gibt,
wie viele Sprachen
wird es
dann auf der ganzen Welt geben?

Das Sprachenland

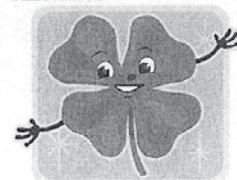
Kennst du das Sprachenland?
Dort gibt es magische Buchstaben,
viele Bücher und
viele Sprachen.
Dort gibt es auch Lehrer,
die zu Mittag Buchstabensuppe essen
und während der Nachmittagschule
dann alles vergessen.
Ja, so ist es nun im
Sprachenland, doch
alle Menschen dort
fühlen sich wohl.



I will des nit

I will nit,
an Baam ohne Blattlen.
I will nit,
an Sea ohne Fisch.
I will nit,
an Tisch ohne Essn.
I will nit,
an Wolt ohne Viecher.
I will nit,
an Boch ohne Wosser.
I will nit,
an Himml ohne Sunn.
I will nit,
a Brugg ohne Zaun.
I will nit,
an Winter ohne Schnea.
Und erscht recht nit,
an Summer ohne Klea.

Dominik Tappeiner 3.Klasse
9 Jahre Tabland
Knöttlhof



Die Sprache

Kennst du Die Sprache?

Weißt du was sie ist?

Nicht?!

Dann hör zu:

Es gibt: Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch...

Es gibt tausende und alle brauchen dafür Zeichen, Silben und Wörter.

Damit geben sie den Dingen einen Namen.

Wie Fußball – WM. –

viele Länder ein Spiel.

Wie Chorsingen –

viele Stimmen ein Lied.

Wie Wettlaufen –

28 Teilnehmer eine Strecke.

Wie Theater –

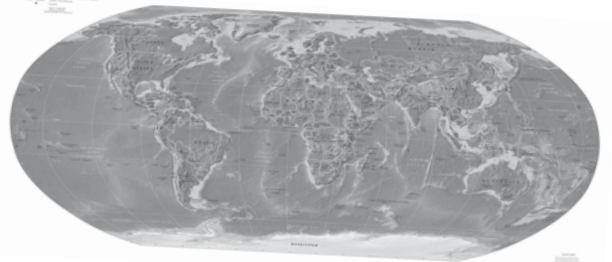
8 Schauspieler ein Stück,

So sind die Sprachen.

Viele Völker viele Länder

aber alle auf ein und derselben Welt.

Teresa Putzer
5.B



Das Zicklein in der Stube

Es war einmal ein Bauer mit acht kleinen Zicklein. Ein Zicklein war schwarz, eines war braun, eines war weiß und die anderen waren schwarzweiß gefleckt. Sie waren springlustig. Am liebsten waren sie auf dem Dach. Dort waren sie hoch oben und konnten alles beobachten. Eines Tages sprang eines der Zicklein mit großem Schwung auf das Dach. PLUMPS! machte es und das Zicklein landete in der Stube. Das Zicklein meckerte und schrie. Der Bauer kam und sah das Zicklein neben der Ofenbank stehen. Er musste Lachen und das Dach reparieren.

Franz Josef Wolf

1. Klasse

Staben
Steghof.



28.03.09

Das Pferd

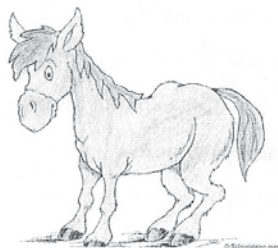


und das verlorene Hufeisen

Franziska Marsner 2. Kl.

Es war einmal ein Pferd, das hatte sein Hufeisen verloren. Es begann, sich auf die Reise zu machen. Auf einmal hörte es ein Geräusch und es ging dem Geräusch nach. Es sah einen Vogel und dieser fragte das Pferd: „Darf ich mit dir geh'n?“ Das Pferd antwortete: „Du darfst mit mir gehen! Setz dich auf meinen Rücken!“

Es kam an einen Bauernhof vorbei, da weidete ein Schaf. Das Schaf fragte: „Darf ich mit dir geh'n?“ „Ja!“ antwortete das Pferd – „komm mit uns!“



Nach einer Weile kommen sie in einen großen Wald. Dort treffen sie ein Eichhörnchen. Das Eichhörnchen fragte: Wo wollt ihr denn hin – darf ich auch mit? Das Pferd antwortete: Wir sind auf der Reise, mein verlorene Hufeisen zu finden. Sicher darfst du mitkommen und beim Suchen helfen!“

Ihre Reise führte sie immer tiefer in den dunklen Wald hinein. Auf einmal hörten sie etwas knaxen und sie erschrecken. „Mehmehmeh! sagte das Schaf, ich fürchte mich so! Laß uns lieber umkehren!“

In dem Moment huschte eine kleine Waldmaus an

ihnen vorbei und als sie das Pferd, den Vogel, das Schaf und das Eichhörnchen sah, fragte sie: „Was macht denn ihr alle in meinem tiefen dunklen Wald?“

Das Pferd antwortete: „Wir sind schon eine Weile auf der Suche nach meinem verlorenen Hufeisen, können es aber nicht finden!“

Die Maus antwortete: Vielleicht kann ich Euch helfen – ich kenne da jemanden, der vielleicht Bescheid weiß!

Die Waldmaus führte die Freunde zu einem großen Baum. Schon von weitem sahen sie ein Glitzern auf der Baumkrone. „Hier“, so sagt die Maus, „hier wohnt Stixi, die diebische Elster! Wir sollten einen Blick in ihr Nest werfen!“

Da flitzte sogleich das Eichhörnchen den Baumstamm hoch und war im Nu oben. „Ich hab's!“ Gleich flink wie das Eichhörnchen oben war, war es auch schon wieder unten und brachte das Hufeisen dem Pferd. Das Pferd freute sich riesig und sagt: „Jetzt können wir endlich wieder alle heim! Ich danke Euch! Wir sollten Freunde bleiben!“

Und das Pferd, das Eichhörnchen, das Schaf, die Maus und der Vogel kehrten in ihre gewohnte Umgebung zurück und trafen sich jeden Samstag zum Plaudern auf der großen Wiese gleich um die Ecke.

CERCAPAROLE DELLE LINGUE

U	G	J	S	P	A	G	N	O	L	O	L	R	O	N	A	I	D	N	I
L	O	L	A	P	Z	P	I	O	A	L	N	M	A	D	G	S	D	N	M
A	C	L	G	L	A	U	N	G	H	E	R	E	S	E	R	T	G	F	B
T	E	F	F	N	I	N	D	O	N	E	S	I	A	N	O	L	T	W	Y
I	O	S	A	R	S	G	T	P	I	O	S	B	N	M	E	I	H	T	U
N	N	N	S	C	A	L	U	H	L	O	O	I	P	S	R	T	E	S	T
O	E	D	E	S	H	N	R	U	N	L	M	M	W	V	O	R	T	U	F
M	M	L	E	U	L	E	C	T	E	A	M	N	O	E	L	A	C	L	I
N	U	G	H	U	D	E	O	E	O	N	L	A	N	D	S	N	A	E	N
D	R	U	S	S	O	F	S	R	S	D	A	S	N	E	D	O	N	D	L
C	A	P	O	R	Z	R	E	S	C	E	B	L	F	S	O	C	A	M	A
N	C	O	D	O	N	E	V	O	L	S	D	G	E	E	N	S	D	A	N
I	D	I	C	C	R	Z	U	S	S	E	O	R	O	L	I	I	E	S	D
P	L	M	N	C	B	L	E	T	T	O	O	E	G	G	I	A	S	N	E
U	H	B	B	E	D	S	E	F	U	F	C	C	D	E	L	A	E	F	S
O	U	R	E	C	S	L	A	N	D	E	C	O	L	N	A	I	L	E	E
B	A	L	B	A	N	E	S	E	R	T	A	L	O	I	T	U	Z	T	R
A	D	Z	T	U	L	A	N	D	C	A	L	I	P	S	I	L	O	P	A
R	V	T	E	S	E	H	G	O	T	R	O	P	A	P	U	L	L	O	C
A	N	E	O	C	S	E	D	E	T	R	P	O	C	C	A	V	O	L	S

SPAGNOLO
INDIANO
LATINO
RUMENO
UNGHERESE
INDONESIANO
INGLESE
FRANCESE
TURCO
OLANDESE
SVEDESE
LITUANO
CANADESE
FINLANDESE

TEDESCO
POLACCO
SLOVACCO
ALBANESE
PORTOGHESE
RUSSO
SLOVENO
CINESE
LETTONE
GRECO
ITALIANO
ARABO

Annalena Holzner, 3B

Heute schon gelacht?

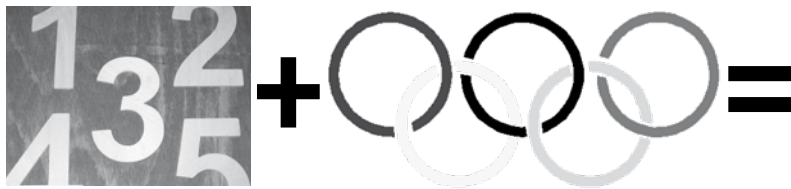
Karl geht zur Apotheke. „Bitte eine Schachtel Beruhigungsmittel und einen Karton Verbandszeug.“ „Wozu brauchst du das denn?“, staunt der Apotheker. „Morgen gibt es Zeugnisse. Das Beruhigungspulver brauch ich für meinen Vater, wenn er das Zeugnis sieht und das Verbandszeug für mich, falls das Pulver nicht wirkt.“

Teacher: „You aren't playing attention to me. Are you having trouble hearing?“ Pupil: „No, teacher. I'm having trouble listening.“

Sain drei Fledormais: a Kluane, a Mittlore und a Groaße. Sog die Mittlore: „I hon Hungor. I gea epes essn.“ Si fliag wek und wen sie widor kimp, hot sie a pissl Bluat im Mundwinkl. Frog di Groaße: „Wo worschn?“ „Do entn isch a Kua gwesn, dei hon i ausgsaug“, antwortet di Mittlore. „Jaz hon i a Hungor“, sog di Groaße und fliag wek. Wen sie widor kimp hot si in Mund fol Bluat. Frog di Kluane: „Wo worschn?“ „Do entn worn drei Ressor, dei hon i ausgsaug“, antwortet di Groaße. „Eaz hon i a Hungor“, sog di Kluane und fliag wek. Wen sie widor kimp, isch si voll Bluat. „Wou worschn?“, frog di Mittlore. „Sigsch den Bam do entn?“, frog di Kluane. „Jo“, sog di Mittlore. Antwortet di Kluane: „I hon sel nit.“

Geht ein Hase zum Schneemann und sagt: „Karotte her oder ich föhne dich!“

Hannah Götsch, 3A



MATHEMATIK-OLYMPIADE



Die Ergebnisse der heurigen Mathe-Olympiade lauten:

1. Lucas Rau (Prad)
2. Franz Luggin (Laas), Sofie Moretti (Schlanders)
4. Josef Punt (Mals)
5. Michael Hohenegger (Schlanders)
6. Hannah Götsch (Naturns), Valentin Moriggl (Mals)
8. Markus Kinsele (Latsch)
9. Patrick Sachsalber (Mals)
10. Vera Tscholl (Prad), Hannes Spiess (Glurns)
12. Delic Almedin (Prad)
13. Luisa Morelli (Prad)
14. Georg Brugger (Latsch)
15. Anna Kuppelwieser (Latsch)



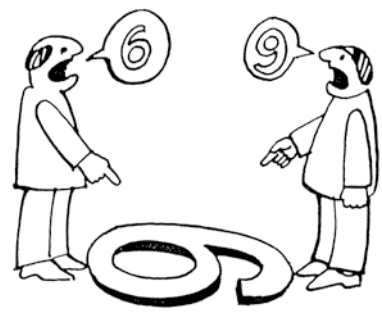
Wie in den vergangenen Jahren haben auch heuer die Schüler der 3. Klassen an der Mathematik-Olympiade teilgenommen.

von Hannah Götsch, 3A

Beispiel einer Textaufgabe

Ein Winzer hatte drei Söhne. Er wollte den Klügsten der drei das Weingut vererben. Um herauszufinden wer das ist, gab er ihnen 21 Weinfässer. 7 voll Fässer, 7 halbvoll Fässer und 7 leere Fässer, die sie so aufteilen mussten, dass jeder gleich viele Fässer und den gleichen Inhalt hatte, ohne den Wein umzuleeren. Einer hat es geschafft. Wie hat er das gemacht?

Die Schüler mussten am Dienstag, den 16. Dezember 08, in den ersten beiden Stunden Aufgaben lösen, die hauptsächlich aus Textaufgaben bestanden. Die Mathematiklehrpersonen bewerteten die Aufgaben mit Punkten. Je zwei Schüler/innen aus jeder Klasse mit den meisten Punkten sind weitergekommen. Diese durften am 28. April nach Schlanders fahren, wo ein weiterer Wettbewerb mit Schülern aus dem ganzen Vinschgau stattfand. In Begleitung von Frau Astrid Tapeiner starteten sie um 8.06 Uhr mit dem Zug nach Schlanders. Die Mathematik-Olympiade fand dort in einem Saal der Mittelschule statt, wo die Schüler wiederum Aufgaben bekamen, die sie in drei Stunden lösen mussten. Bei den meisten Aufgaben handelte es sich um Textaufgaben. Es beteiligten sich insgesamt 60 Schüler aus verschiedenen Mittelschulen des Vinschgaus.



Am 21. Mai war es dann so weit – die Gewinner wurden bekannt gegeben. Am späten Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer der Olympiade, zahlreiche Eltern und Lehrpersonen in der Aula der Mittelschule Schlanders und fiebertengespannt der Prämierung der fünfzehn Erstplatzierten entgegen. Nach den einleitenden Worten der beiden Direktoren Helmuth Mathá und Christian Köllemann, einem kurzen Film zum Ablauf der Olympiade und musikalischen Einlagen einiger Schüler der Mittelschule Schlanders wurden die Ergebnisse vorgestellt.



Auch dieses Jahr fand in der Öffentlichen Bibliothek Naturns für die ersten Klassen der MS Naturns eine Märchen-Lesung mit der Autorin Margret Bergmann statt. Am 26. Jänner 2009 erzählte sie den Schülerinnen und Schülern Märchen aus verschiedenen Kulturkreisen und inszenierte dabei jeweils ein kleines Schauspiel, das ihren Vortrag szenisch untermalte.



Frau Bergmann ist eine sehr hilfsbereite Frau. Sie erzählt Märchen in Schulen und das Geld, das sie dort verdient, schickt sie nach Afghanistan, um dort Schulen bauen zu lassen und den armen Leuten zu helfen. Mir haben die drei Geschichten sehr gut gefallen – am besten die von den Indianern.
Alex Innerhofer, 1D



Mir haben die Märchen und die Sage von Margret Bergmann sehr gut gefallen. Am schönsten fand ich das Märchen von der Prinzenhochzeit. Es ist aus Afghanistan. Es handelt von einem Prinzen, der im Garten ein schönes Mädchen sitzen sah. Bald sagte er zu seiner Mutter: „Frag dieses Mädchen um die Hand für mich.“ So ging die Mutter zu ihr und sagte: „Mein Sohn möchte um die Hand ihrer Tochter bitten.“ Die Frau antwortete: „Ich habe keine Tochter, wahrscheinlich hat Ihr Sohn die Holzpuppe meines Mannes gesehen.“ Sie war die Frau eines Schreiners. Die Königin erwiderte: „Aber mein Sohn hat ein Mädchen gesehen und mein Sohn lügt nicht.“ So legte die Schreinerin die Holzpuppe in eine Bahre. Die Träger wurden bald müde und legten sich in das Gras. Aus einem Fluss, der sich in der Nähe befand, kam eine Fee und schmiss die Holzpuppe in das Wasser und setzte sich an ihre Stelle in die Bahre. Am nächsten Morgen trugen die Träger nicht mehr die Holzpuppe sondern die Fee zum Prinzen. Dieser war überglücklich und sagte: „Du bist ja noch schöner, als ich dich im Garten in Erinnerung hatte!“ Dieses Märchen fand ich lustig!

Daniel Nischler, 1D

... wenn ich ehrlich bin, dachte ich am Anfang, dass da so eine alte Frau in ihren letzten Tagen noch eine gute Tat machen wollte und „omamäßige“ Geschichten erzählt. Aber ich habe mich sehr getäuscht! Margret Bergmann ist eine sehr flinke Frau, die sogar Triangeln und Tücher benutzt um ihre Märchen schöner und lebhafter darzustellen. Wenn ich richtig zugehört habe, dann hat sie zwei Märchen und eine Sage erzählt und anschließend eine Fotoshow zu Afghanistan gezeigt. Sie sammelt mit ihren Märchenerzählungen Geld für eine Schule dort und um Frauen und Kinder zu unterstützen und ihnen eine Chance auf Ausbildung zu ermöglichen! Das finde ich super!
Michelle Reale, 1D



... erzählt Margret Bergmann

... mir haben die Märchen sehr gut gefallen. Es war toll, dass sie die Geschichten auch aufgeführt hat. Außerdem waren sie sehr spannend! Frau Bergmann hat zwei Märchen und eine Sage aus der ganzen Welt erzählt: aus Südamerika, aus Afghanistan und aus Südtirol – es ging um Indianer, um einen Prinzen und seine Hochzeit und um die Latmarpuppen. Am besten hat mir das Märchen von den Indianern gefallen. Ich möchte euch kurz davon erzählen: Es war in Südamerika – vor sehr langer Zeit. Dort lebte eine alte Frau mit langen weißen Haaren, die von Indianerstamm zu Indianerstamm wanderte und um Unterkunft bat. Die Stammesangehörigen riefen immer: „Nein, nein! Wir brauchen das Essen und den Platz selber!“ Und die Frau ging ohne ein Wort zu sagen weiter zum nächsten Stamm. So trug es sich zu, dass ihr ein Indianerstamm freundlich gesinnt war und die Frau herzlich aufnahm. Als die Männer auf die Jagd und die Frauen sammeln gingen, passte die alte Frau auf die Kinder auf und sie kochte ihnen gute Speisen. An einem Morgen wollte der Vater das Rezept wissen, doch das war geheim. Am nächsten Tag war die Frau verschwunden. Alle suchten sie verzweifelt. Als sie ein tapferer Krieger fand, bat er sie ihm das Rezept zu verraten. Sie antwortete: „Zieh meine Haare über die Wiesen, dass das Kraut wächst. Mit den Kräutern kannst du die Speise kochen.“ Die Kräuter, die wuchsen, wurden im Laufe der Zeit zu Mais und die Stammesmütter konnten damit ihre Kinder ernähren. Frau Bergmann setzt sich seit dem Terroranschlag in New York für Afghanistan ein. Das Geld, das sie für die Aufführungen bekommt, schickt sie in das arme Land. Damit werden dort Schulen gebaut.

Tanja Radmüller, 1D



... ich fand die Märchenerzählung interessant, weil sie die Märchen auf eine andere Art und Weise erzählt hat. Besonders wie sie die Szenen nachgestellt hat, war witzig!
Kevin Grüner, 1D



Margret Bergmann hat uns drei Märchen aus aller Welt erzählt (Afghanistan, Südamerika, Südtirol). Mir haben die Märchen besonders gut gefallen, weil Margret Bergmann sie szenisch nachgestellt hat. In der Sage aus Südtirol ging es um drei Mädchen, die Kühe hüteten am Fuße des Latemar. Als die Mädchen nach Hause gehen wollten, kam ein Mann. Er fand sein Messer nicht mehr und fragte die Mädchen, ob sie sein Messer gesehen hätten. Sie verneinten und der Mann ging. Die Mädchen gingen nach Hause, da fand das älteste das Messer. Sie hob es auf und lief auf den Latemar zu, um dem Mann sein Messer zu geben. Der Mann sagte: „Danke, dass du mir mein Messer gebracht hast. Hast du einen Wunsch?“ „Ja, ich und meine Schwester wären über Puppen sehr glücklich!“ „Morgen bekommt ihr die Puppen“, antwortete der Mann. Das Mädchen lief so schnell es konnte ihren Schwestern nach, da trat eine alte Frau vor sie. Das Mädchen blieb stehen. Die Frau sagte: „Was ist los?“ Das Mädchen erzählte ihr die sich zugetragene Geschichte. Die Frau sagte: „Der Mann hat zwei Arten von Puppen – mit seidenen oder mit Stoffgewändern. Wenn er dir die Puppen mit den seidenen Gewändern zeigt, sage einen Zauberspruch!“ Das Mädchen ging nach Hause. Am nächsten Tag gingen sie auf den Latemar und die Puppen mit den seidenen Gewändern kamen, das älteste Mädchen rief den Zauberspruch und die Puppen wurden zu Stein. Am Ende der Märchenlesung zeigte uns Frau Bergmann eine Powerpoint-Präsentation über Afghanistan. Sie sammelt durch ihre Erzählungen Gelder für Schulen dort. Es war ein sehr interessanter Vormittag!

Markus Raffener, 1D

... erzählt
Margret Bergmann



ROSANNA FESTA



WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?

Sono nata a Vicenza il 21.10.1963

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Ho fatto la scuola di odontotecnico, poi all' università ho scelto di studiare lingue e da privatista ho preso la maturità Magistrale.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

Mi ricordo molto bene quando la mia maestra ci ha raccontato la storia di Pinocchio con un cartellone illustrato e ci ha fatto cantare tutte le canzoni della storia.

WARUM SIND SIE LEHRERIN GEWORDEN?

Sono diventata insegnante perché amavo molto la scuola, soprattutto alle elementari. É bello lavorare con i giovani.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Mi piace lavorare nella Scuola Media di Naturno perché ci sono a disposizione molti materiali, non é mai stato un problema comprarne di nuovi. E viene data una certa importanza all' apprendimento dell' italiano.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Ho fatto diversi lavori temporanei.

LEHR

ALS

„KL

WAR

AUCH WENN MAN ES KAUM GLAUBEN KAN
IN UNSEREN ALTER UND HABEN DIE SC
LUPE WOLLTEN WISSEN, WAS SIE IN IHR
WAS SIE DAZU BEWEGT HAT, DEN BE

MARINA HOLTZNER



WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?

Ich bin geboren am 04. Mai 1985 in Meran.

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Grund- und Mittelschule in Naturns, anschließend HOB in Meran.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

Mit fünf Jahren bekam ich zu Weihnachten ein kleines Motorrad. Ich wollte es sofort ausprobieren und fuhr

gegen die Tür. Danach traute ich mich nicht mehr damit zu fahren.

WARUM SIND SIE LEHRERIN GEWORDEN?

Ich bin Lehrerin geworden, weil ich gerne mit Kindern/Jugendlichen arbeite.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRERIN WERDEN?

In der Grundschule wollte ich Lehrerin werden. In der Oberschulzeit war mein Traumberuf Rechtsanwältin. Jetzt bin ich doch Lehrerin.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Ich bin heuer das 3. Jahr in der Mittelschule Naturns und ich arbeite gerne hier.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Ich habe einige Praktika in anderen Bereichen gemacht aber „richtig“ gearbeitet habe ich nur als Lehrerin.

WALTRAUD BURGMANN**WARUM SIND SIE LEHRERIN GEWORDEN?**

Ich habe mich für diesen Beruf entschieden, weil ich es interessant finde mit Kindern zu arbeiten, sie ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten und zu beobachten, wie sie sich entwickeln, reifen und langsam erwachsen werden.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRERIN WERDEN?

Nein, das hat sich erst in den späteren Jahren in der Oberschule entwickelt.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Es ist angenehm, weil ich in Naturns wohne.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Nein.

**R E R
S I E
E I N
E N**

**UNSERE LEHRER WAREN EINMAL
HILFBANK GEDRÜCKT. WIR VON DER
ER JUGEND SO ERLEBT HABEN UND
BERUF DES LEHRERS ZU WÄHLEN.**

**ROBERT BERNARDI****WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?**

Ich wurde am 15.02.1960 in Bruneck geboren.

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Ich habe die Volksschule und Mittelschule besucht. Weiters habe ich die Berufsschule für Koch, die Berufsschule für Fotograf und die Handelsoberschule besucht.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

1965 kam der Nikolaus in den Kindergarten und ich durfte ihm ein kleines Gedicht vortragen. Das Ereignis bleibt mir noch immer gut in Erinnerung.

WARUM SIND SIE LEHRER GEWORDEN?

Es war für mich eine neue Herausforderung mit Jugendlichen und Schülern zu arbeiten. Es gefällt mir sie zu motivieren und ihnen Wissen für ihr späteres Leben zu vermitteln. Außerdem merke ich, dass ich dabei immer wieder selber viel dazu lernen kann.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRERIN WERDEN?

Eigentlich nicht, aber es hat sich wie so vieles im Leben einfach ergeben.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

An der Mittelschule Naturns gefällt es mir sehr gut zu unterrichten. Zu den meisten Schülern/innen habe ich einen guten Zugang und mit dem Lehrerkollegium komme ich sehr gut aus. Auch der Direktor und seine Stellvertreterin, das Sekretariat, die Schulwarte und die Bibliothekare arbeiten sehr professionell und alle zusammen sind wir - in meinen Augen - ein gutes Team.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Ja, ich habe am Anfang als Koch in Hotels und Restaurants gearbeitet, dann als Fotograf bei einer Werbefirma, als Werkerzieher in verschiedenen betreuten Werkstätten sowie auch kurz als Buchhalter in einer Druckerei.

LEHRER ALS SIE „KLEIN“ WAREN...

SCHALLER

NORMA



WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?

Ich bin in Naturns, am 11.6.1955 geboren.

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Nach der Mittelschule besuchte ich die Handelsschule, darauf das Musikkonservatorium in Bozen und Verona sowie verschiedene Spezialisierungskurse.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

Meine schönsten Kindheits- bzw. Jugenderinnerungen sind eng verbunden mit meinem Großvater. Er nahm sich immer Zeit für mich und meinen Bruder, saß stundenlang mit uns am Klavier, begleitete unsere Lieder und sang mit uns.

WARUM SIND SIE LEHRERIN GEWORDEN?

Da ich die Musik sehr liebe, wollte ich auch andere an dieser „holden Kunst“ teilhaben lassen. Außerdem war mein größter Wunsch selbst Kinder zu haben und so kam für mich eine Karriere als Sängerin nicht in Frage. Auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen begeistert mich. Ich habe Kinder sehr gern und manchmal unterhalte ich mich prächtig mit ihnen.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRERIN WERDEN?

Als ich mein Musikstudium begann, habe ich eigentlich nie daran gedacht Lehrerin zu werden, ich wollte einfach nur Musik studieren.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Ich fahre gerne mit dem Fahrrad zur Schule.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Nach meinem Abschluss am Musikonservatorium war ich einige Zeit in der Arena von Verona tätig, beteiligte mich an verschiedenen Konzerten bzw. Opern- und Musicalaufführungen.

WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?

Ich wurde am 07.11.1980 in Innichen geboren.

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Nach der Mittelschule habe ich die LEWIT in Innichen besucht. Anschließend habe ich Politikwissenschaften in Innsbruck studiert.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

Mein erster Kuss!

WARUM SIND SIE LEHRERIN GEWORDEN?

Weil ich gerne mit jungen Menschen arbeite.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRERIN WERDEN?

Nein, meine Vorstellungen bezüglich des Berufes haben sich im Laufe der Zeit geändert.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Ja, sehr gut.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Ja, Streetworkerin.

KATHRIN



GUTWENGER



WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?

Am 23.03.66 in Me...

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Nach dem Sprache...
ich die Universität i...
besucht, dort habe...
studiert.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

Meine ersten Sprach...
Brighton.

WARUM SIND SIE LEHRERIN GEWORDEN?

Durch Zufall oder V...
Schicksals.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRERIN WERDEN?

Nein.



**GABRIELLA
COSTA**



GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Ja, sehr.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Ja; Verkäuferin, Reiseleiterin und Übersetzerin.

**LEHRER ALS
SIE „KLEIN“
WAREN...**

WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?

Am 23. September 1981 in Schlanders.

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Ich habe nach der Mittelschule in Laas die HOB in Schlanders und anschließend die Universität in Innsbruck besucht.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

Ich kann mich noch an viele Ereignisse aus meiner Kindheit sehr gut erinnern. Dabei waren auch einige „Lausbubenstreiche“ :). Höhepunkte waren natürlich mein erstes Tor bei einem Fußballspiel, das Versteckenspielen mit den Freunden aus unserer Siedlung und die Abenteuer mit meinen Großvätern.

WARUM SIND SIE LEHRER GEWORDEN?

Mir hat die Arbeit mit Menschen immer schon gefallen. Vor allem mit jungen Leuten und Jugendlichen zu arbeiten ist keine leichte Aufgabe. Diese Herausforderung und die Tatsache in einem gewissen Rahmen selbständig arbeiten zu können haben mir immer schon gut gefallen.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRER WERDEN?

Nein, in meiner Grundschulzeit wollte ich eigentlich immer Architekt werden.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Ja, die Schule ist gut organisiert, es ist ein tolles Lehrerteam in der Mittelschule und die Schüler sind auch (meistens :) sehr nett.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Während meiner Studienzzeit habe ich oft nebenbei gearbeitet bzw. „ausgeholfen“. Da war vom Barkeeper bis zum Karfiolstecher einiges dabei.



ROMAN

PERKEMANN

von Elisa Stocker und Stephanie Klotz, 3B, Michelle Reale, Martina Götsch und Stefan Lazov, 1D

SIE GEBOREN?

ran.

BEN SIE

enlyzeum habe
n Verona
ich Sprachen

FIN

NIS AUS
ER AUS IHREM
ERN?
cherferien in

HRERIN

Wink des

SCHON

BEITEN?

SGEÜBT?



MAGDALENA

KÖLLEMANN

WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?

Ich wurde am 11.10.1980 in Meran geboren.

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Nach der Grund- und Mittelschule in Naturns habe ich die FOS in Meran - Fachrichtung Fremdsprachen und Tourismus besucht. Anschließend habe ich in Innsbruck Geschichte und Germanistik studiert.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

Ich erinnere mich noch gut an meinen ersten Flug in einem Helicopter. Meine Schwester und ich hatten

in der Schweiz die Möglichkeit mit zwei sehr netten Piloten von Andeer nach Chur zu fliegen. Der Flug hat etwa eine halbe Stunde gedauert und die Landung in Chur war phänomenal.

WARUM SIND SIE LEHRERIN GEWORDEN?

Weil es mir Freude macht mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten und sie ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRERIN WERDEN?

Nein, eigentlich nicht.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Ja!

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Ja, ich habe einige Saisons im Gastgewerbe und als Kinderanimateurin gearbeitet und war einige Zeit auf einer Alm in der Schweiz beschäftigt.

LEHRER ALS SIE „KLEIN“ WAREN...

SIEGLINDE INNERHOFER



WO UND WANN SIND SIE GEBOREN?

Ich bin am 16. Mai 1966 in Meran geboren.

WELCHE SCHULE HABEN SIE BESUCHT?

Ich habe die Grund- und Mittelschule in Algund besucht, dann ging ich LBA (Lehrbildungsanstalt) in Meran und nach der Matura studierte ich in Brixen und Innsbruck 5 Jahre lang Theologie.

KÖNNEN SIE SICH AN EIN BESONDERES EREIGNIS AUS IHRER KINDHEIT ODER AUS IHREM JUGENDALTER ERINNERN?

Ich erinnere mich daran, dass ich als Kind oft mit den Nachbarsjungen Fußball gespielt und im Wald Baumhäuser gebaut habe. Das war einfach super!

WARUM SIND SIE LEHRERIN GEWORDEN?

Ich bin Religionslehrerin geworden, weil ich Kinder und Jugendliche gerne mag und ihnen sagen möchte, wie viel Halt und Kraft der Glaube an Gott geben kann. Ich übe meinen Beruf sehr gerne aus. Besonders gefällt mir, dass ich mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten kann und dass wir uns gegenseitig vom Leben erzählen. Toll ist auch, dass ich im Religionsunterricht mit ganz vielen und verschiedenen Methoden die Schüler begeistern und mit ihnen über wichtige Lebensthemen diskutieren kann.

WOLLTEN SIE IMMER SCHON LEHRERIN WERDEN?

Ich wollte schon immer Ärztin oder Lehrerin werden, und habe mich dann für Lehrerin entschieden.

GEFÄLLT ES IHNEN AN DER MITTELSCHULE NATURNS ZU ARBEITEN?

Ich unterrichte jetzt schon über 20 Jahre an der Mittelschule Naturns.

HABEN SIE AUCH SCHON EINMAL EINEN ANDEREN BERUF AUSGEÜBT?

Nein, ich hatte noch keinen anderen Beruf. Aber in meiner Jugend habe ich jahrelang im Sommer auf dem Bergbauernhof meiner Großeltern gearbeitet.

Herzlichen Glückwunsch zum Baby



Am 7. Februar 2009 war es soweit. Das Baby unserer Mathematiklehrerin Sylvia Oberhauser erblickte das Licht der Welt. **Raphael** brachte stattliche 2.995g auf die Waage und war 48 cm lang. Wir wünschen unserer Lehrerin und ihrem Baby auf diesem Wege alles Gute für die Zukunft!

Annalena Holzner, 3B

